

Arbeitsakte

# Testakte: Methodenlehre im Bürgerlichen Recht — Fall Tannenmoor/Radarwarner (Meckenheim)

methodenlehre-falldiskurs-radarwarner-werkstattvertrag-tannenmoor-meckenheim

Diese Testakte dokumentiert einen akademisch-didaktisch aufbereiteten Lehrfall zur juristischen Methodenlehre im Bürgerlichen Recht. Der Fall verbindet einen praktischen Mandantenkonflikt mit einer vollständigen methodischen Durchdringung aller klassischen Auslegungskanones sowie der Rechtsfortbildung, angereichert durch examensrelevante Übungseinheiten.

Diese Datei bündelt alle Aktenstücke in einem Dokument. Die Einzeldateien liegen im Aktenordner ebenfalls vor.

# Inhaltsverzeichnis

Teil	Inhalt
Teil 1	Aktenstücke (Markdown) (22)
Teil 2	E-Mails (5)
Teil 3	Excel-Tabellen (2)
Teil 4	Word-Dokumente (3)
Teil 5	Bildanlagen und Screenshots (3)
Teil 6	PDF-Anhänge (Originaldokumente) (2)

## Aktenstücke (Markdown)

Datei: 01-fallschilderung-tannenmoor-werkstatt.md

### Aktenstück 01 — Fallschilderung: Werkstatt Tannenmoor, Meckenheim

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Erstellt von: RA Dr. Mark Roosendaal Datum: 14. März 2026

#### I. Personen und Verhältnisse

**Mandant:** Lars Tannenmoor (geb. 12. August 1978), Kfz-Meister, wohnhaft und geschäftsansässig in 53340 Meckenheim, Bonner Straße 44. Inhaber der Einzelfirma „Tannenmoor Motorsport & Sonderausstattung“. Im Handelsregister Bonn eingetragen (HRA 9211). Spezialisiert auf Sonder- und Nachrüstungen von Sportwagen (Fahrwerk, Audio, Assistenzsysteme).

**Auftraggeber/Schuldner:** Veit Sauer-Hellbrunn (geb. 7. November 1984), Unternehmensberater, wohnhaft in 53177 Bonn-Beuel, Rheinallee 112. Halter eines Porsche 911 Carrera (Typ 992, Baujahr 2023, amtl. Kennzeichen BN-SH 892).

#### II. Chronologie

**28. Oktober 2025:** Veit Sauer-Hellbrunn nimmt telefonisch Kontakt zur Werkstatt Tannenmoor auf und erkundigt sich nach der Möglichkeit, einen Radarwarner (Fabrikat „ProAlert X7 Pro“) einbauen zu lassen. Lars Tannenmoor bestätigt die technische Machbarkeit und nennt einen Kostenvoranschlag von ca. 2.000 EUR netto.

**3. November 2025:** Schriftlicher Werkvertrag wird unterzeichnet. Vertragsgegenstand: Einbau des Radarwarners ProAlert X7 Pro (inkl. Halterelektronik, GPS-Modul und CAN-Bus-Integration) in den Porsche 911 Carrera des Auftraggebers; Vergütung: 2.000 EUR netto zzgl. 19 % USt., mithin 2.380 EUR brutto; Fertigstellungsfrist: 20. November 2025.

**18. November 2025:** Übergabe des fertig umgerüsteten Fahrzeugs. Sauer-Hellbrunn quittiert die ordnungsgemäße Übergabe und prüft die Funktion des Geräts. Keine Mängelrüge. Werklohn wird mit Fälligkeit zum 25. November 2025 vereinbart.

**27. November 2025:** Sauer-Hellbrunn wird auf der BAB A 565 in Fahrtrichtung Köln von einer Polizeistreife des Polizeipräsidiums Bonn angehalten. Anlässlich einer Fahrzeugkontrolle wird der Radarwarner sichergestellt. Gegen Sauer-Hellbrunn wird ein Ordnungswidrigkeitenverfahren nach § 23 Abs. 1c StVO i.V.m. § 24 StVG eingeleitet (Bußgeld: 75 EUR; Verwarnung liegt vor).

**28. November 2025:** Sauer-Hellbrunn schreibt Tannenmoor per E-Mail: er verweigere die Zahlung. Der Vertrag sei nach § 134 BGB wegen Verstoßes gegen § 23 Abs. 1c StVO nichtig. Er fordert außerdem Schadensersatz für das sichergestellte Gerät.

**10. Dezember 2025:** Lars Tannenmoor erteilt RA Dr. Mark Roosendaal Mandat zur außergerichtlichen Geltendmachung des Werklohns sowie zur rechtlichen Überprüfung aller Gegenansprüche.

#### III. Vertragsunterlagen

Dem Mandat liegen bei:

- Werkvertrag vom 3. November 2025 (Anlage K 1)
- Übergabeprotokoll vom 18. November 2025 (Anlage K 2)
- E-Mail Sauer-Hellbrunn vom 28. November 2025 (Anlage K 3)
- Lieferschein ProAlert X7 Pro (Anlage K 4)
- Kostenvoranschlag (Anlage K 5)

## IV. Erste Rechtliche Einschätzung (vorläufig)

Der Werklohnanspruch nach § 631 Abs. 1 BGB könnte durch § 134 BGB ausgeschlossen sein, falls § 23 Abs. 1c StVO als beiderseitiges Verbotsgesetz zu werten ist. Fraglich ist, ob das Verbot (allein) an den Betrieb/Besitz des Geräts im Kraftfahrzeug anknüpft oder auch den Einbauvertrag als solchen erfasst. Die Rechtsprechung zu vergleichbaren Konstellationen (insb. Schwarzarbeit, BGH VII ZR 235/15) ist zu analysieren. Bereicherungsrechtlich ist § 817 S. 2 BGB potentiell sperrender Natur.

Weitere Prüfung folgt in den nachfolgenden Aktenstücken.

## V. Quellen

- § 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/134.html>
- § 631 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/631.html>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

Datei: 02-fragenkatalog-mandant.md

# Aktenstück 02 — Fragenkatalog des Mandanten Lars Tannenmoor

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Erfasst durch: RA Dr. Mark Roosendaal nach Erstgespräch 10. Dezember 2025

## Fragen des Mandanten (Protokolliert)

**Frage 1:** „Ich habe den Radarwarner ordnungsgemäß eingebaut. Das Gerät funktioniert einwandfrei. Kann Sauer-Hellbrunn wirklich einfach die Zahlung verweigern, weil die Polizei das Ding beschlagnahmt hat?“

Rechtlicher Kern: Erfüllung des Werkvertrags (§ 631 BGB), mangelfreie Werkleistung (§ 633 BGB), Nichtigkeit nach § 134 BGB.

**Frage 2:** „Das ist doch kein Verbrechen, einen Radarwarner einzubauen — ich kenne mehrere Kollegen, die das machen. Ist das wirklich verboten?“

Rechtlicher Kern: § 23 Abs. 1c StVO (Verbotsgesetz); Reichweite des Verbots; einseitiges oder beiderseitiges Verbotsgesetz.

**Frage 3:** „Was ist, wenn der Vertrag nichtig ist — kriege ich dann gar nichts? Ich habe immerhin Material verbaut und Arbeit investiert.“

Rechtlicher Kern: Bereicherungsrecht §§ 812 ff. BGB; Sperrwirkung § 817 S. 2 BGB; Verwendungsersatz.

**Frage 4:** „Sauer-Hellbrunn droht mir mit einer Schadensersatzklage wegen des beschlagnahmten Geräts. Hat er da einen Anspruch gegen mich?“

Rechtlicher Kern: Deliktsrecht § 823 BGB; Konkurrenz zum Werkvertragsrecht; Verschulden; kein ersatzfähiger Schaden bei eigenem Fehlverhalten.

**Frage 5:** „Ich bin KFZ-Meister und das ist mein Beruf. Darf der Gesetzgeber mir verbieten, solche Umrüstungen vorzunehmen?“

Rechtlicher Kern: Berufsfreiheit Art. 12 GG; verfassungskonforme Auslegung des § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO; Verhältnismäßigkeit.

**Frage 6:** „Wenn ich ihn verklage — wie hoch sind meine Chancen? Und was kostet das Verfahren ungefähr?“

Rechtlicher Kern: Prozessrisikoabschätzung; Beweislast; Streitwert 2.380 EUR (LG-Grenze überschritten nicht, AG Meckenheim/Bonn zuständig).

**Frage 7:** „Gibt es neuere BGH-Urteile, auf die wir uns berufen können?“

Rechtlicher Kern: BGH VII ZR 235/15; weitere BGH-Rechtsprechung zu § 134 BGB; analoge Anwendung.

## **Bewertung der Fragen durch RA Dr. Roosendaal**

Die Fragen des Mandanten decken das gesamte methodische Spektrum ab:

- Auslegung des § 134 BGB und § 23 StVO (grammatikalisch, systematisch, teleologisch)
- Analogie zur Schwarzarbeitsjudikatur
- Verfassungskonforme Auslegung
- Konkurrenzen im Bereicherungsrecht

Priorität: Fragen 1–3 (Werklohn und Bereicherung) sind vorrangig zu klären.

## **Quellen**

- § 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/134.html>
- § 812 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/812.html>
- § 817 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/817.html>
- Art. 12 GG: [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_12.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_12.html)

Datei: 03-erste-grobgutachten-skizze.md

## **Aktenstück 03 — Erste Grobgutachten-Skizze**

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: RA Dr. Mark Roosendaal Datum: 15. Dezember 2025

### **Prüfungsschema (Grob)**

#### **A. Werklohnanspruch des Lars Tannenmoor gegen Veit Sauer-Hellbrunn, § 631 Abs. 1 BGB**

##### **I. Tatbestand**

1. Werkvertrag geschlossen? (+) — schriftlicher Vertrag vom 3.11.2025

2. Werk hergestellt? (+) — Übergabe 18.11.2025, Funktion bestätigt

3. Vergütung vereinbart? (+) — 2.380 EUR brutto

**II. Nichtigkeit nach § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO?** Problem: Ist § 23 Abs. 1c StVO ein Verbotsgesetz im Sinne des § 134 BGB, das auch den schuldrechtlichen Einbauvertrag erfasst?

Prüfungsschritte: a) Wortlaut § 23 Abs. 1c StVO: richtet sich an den Fahrzeugführer (einseitiges Verbot?)  
b) Systematik: Ordnungswidrigkeitenrecht; zivilrechtliche Wirkung nicht ausdrücklich angeordnet c) Telos: Schutz der Allgemeinheit vor Radarwarnern im Straßenverkehr; Frage: Erfasst das Telos auch den Einbauvertrag? d) Historische Auslegung: Schuldrechtsmodernisierung 2002 hat § 134 BGB unverändert gelassen e) Verfassungskonforme Auslegung: Art. 12 GG (Berufsfreiheit Tannenmoor)

Ergebnis vorläufig: § 23 Abs. 1c StVO als einseitiges Verbotsgesetz → § 134 BGB greift nicht → Werkvertrag wirksam.

**III. Mangelhaftigkeit (§ 633 BGB)?** Sauer-Hellbrunn könnte argumentieren, das Werk sei mangelhaft (§ 633 Abs. 2 S. 2 BGB: zweckwidrig, da nicht für den Straßenverkehr geeignet). Gegenargument: Das Werk erfüllt die vereinbarte Beschaffenheit; die Illegalität des Zwecks fällt in die Risikosphäre des Auftraggebers.

**IV. Hilfsweise: Bereicherungsrechtlicher Anspruch (§ 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 BGB)** Wenn § 134 BGB Nichtigkeit bewirkt: Kondiktionsanspruch möglich, aber § 817 S. 2 BGB könnte entgegenstehen, wenn Tannenmoor ebenfalls gegen ein gesetzliches Verbot verstoßen hat.

Entscheidende Frage: Ist das Verbot ein beiderseitiges?

## **B. Schadensersatzanspruch Sauer-Hellbrunn gegen Tannenmoor (§ 823 BGB)?**

Fraglich. Sauer-Hellbrunn hat das Gerät bewusst betrieben; kein ersatzfähiger Schaden aus der Sicherstellung, da durch eigenes rechtswidriges Verhalten verursacht. Mitverschulden (§ 254 BGB) oder Ausschluss jedweden Ersatzes.

## **C. Ergebnis**

Wahrscheinlich: Werklohnanspruch besteht (§ 631 BGB). § 134 BGB greift nicht, da § 23 Abs. 1c StVO als einseitiges Verbotsgesetz zu qualifizieren ist. Sauer-Hellbruns Schadensersatzanspruch ist unbegründet.

## **Nächste Schritte**

- Tiefenprüfung aller Auslegungskanonens (Aktenstücke 05–09)
- Analogieprüfung BGH VII ZR 235/15 (Aktenstück 10)
- Literaturrecherche Medicus, Larenz, Rütters (Aktenstück 16)
- Musterschreiben an Sauer-Hellbrunn

## **Quellen**

- § 631, 633, 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>
- BGH VII ZR 235/15: <https://openjur.de/>

Datei: 04-anwendungsbereich-werkvertrag-823-bgb.md

# Aktenstück 04 — Anwendungsbereich: Werkvertrag und § 823 BGB

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Dr. Annegret Pohlmann (Doktorandin, Universität Bonn)  
Datum: 18. Dezember 2025

## I. Vertragstyp: Werkvertrag (§ 631 BGB)

Der zwischen Lars Tannenmoor und Veit Sauer-Hellbrunn geschlossene Vertrag ist als Werkvertrag im Sinne des § 631 Abs. 1 BGB zu qualifizieren. Gegenstand ist die Herbeiführung eines bestimmten Werkerfolgs — nämlich der sachgerechte Einbau des Radarwarners ProAlert X7 Pro in den Porsche 911 Carrera —, nicht bloß eine Dienstleistung.

Abgrenzung zum Kaufvertrag (§ 433 BGB): Der Schwerpunkt liegt auf der handwerklichen Leistung (Einbau, Kabelführung, CAN-Bus-Anbindung), nicht auf der Lieferung des Geräts als solchem. Gemischter Vertrag möglich, aber Werkvertragsrecht dominiert (Schwerpunkttheorie, BGH NJW 2017, 1868).

Abgrenzung zum Dienstvertrag (§ 611 BGB): Schuldet ist ein Erfolg (§ 631 Abs. 2 BGB), kein bloßes Tätigwerden.

## II. Anwendungsbereich des § 823 BGB im Verhältnis zum Werkvertragsrecht

### 1. Grundsatz: Vertragsfreiheit und Konkurrenz

§ 823 BGB und die §§ 631 ff. BGB stehen in einem Konkurrenzverhältnis, wenn dieselbe Handlung sowohl Vertragsrecht als auch Deliktsrecht berührt.

### 2. Mögliche deliktische Ansprüche Sauer-Hellbruns

Sauer-Hellbrunn könnte argumentieren:

- § 823 Abs. 1 BGB: Verletzung eines Rechtsguts (Eigentum am sichergestellten Gerät?). Problem: Das Eigentum wurde nicht durch Tannenmoor verletzt, sondern durch die staatliche Sicherstellung. Tannenmoor hat das Gerät vertragsgemäß eingebaut; die Sicherstellung ist Folge des eigenen rechtswidrigen Verhaltens des Sauer-Hellbrunn.
- § 823 Abs. 2 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO: § 23 Abs. 1c StVO als Schutzgesetz. Fraglich, ob das Schutzgesetz Dritte (Einbauer) erfasst oder nur den Fahrzeugführer.

### 3. Ergebnis zur Deliktsrechtsfrage

§ 823 Abs. 2 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO scheidet aus, da die Norm den Fahrzeugführer adressiert, nicht den Einbaubetrieb. Kein Schutzgesetz zugunsten von Sauer-Hellbrunn gegenüber Tannenmoor. Außerdem: Sauer-Hellbrunn wollte das Gerät eingebaut haben; es fehlt an der Zurechenbarkeit eines Schadens an Tannenmoor.

### 4. Konkurrenzverhältnis im Ergebnis

Das Werkvertragsrecht verdrängt im vorliegenden Fall das Deliktsrecht nicht vollständig (kein echtes Konkurrenzproblem mangels deliktischer Ansprüche). Beide Regelungskomplexe betreffen unterschiedliche Aspekte des Sachverhalts.

## III. Quellen

- § 631, 823 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>

- BGH NJW 2017, 1868 (Schwerpunkttheorie): <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>

Datei: 05-wortlautauslegung-mangelbegriff-633.md

# Aktenstück 05 — Wortlautauslegung: Mangelbegriff § 633 BGB

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Dr. Annegret Pohlmann Datum: 19. Dezember 2025

## I. Grammatikalische Auslegung des § 633 BGB

### 1. Wortlaut

§ 633 Abs. 1 BGB: „Der Unternehmer hat dem Besteller das Werk frei von Sach- und Rechtsmängeln zu verschaffen.“

§ 633 Abs. 2 BGB: „(2) Das Werk ist frei von Sachmängeln, wenn es die vereinbarte Beschaffenheit hat. Soweit die Beschaffenheit nicht vereinbart ist, ist das Werk frei von Sachmängeln,

1. wenn es sich für die nach dem Vertrag vorausgesetzte Verwendung eignet,
2. wenn es sich für die gewöhnliche Verwendung eignet und eine Beschaffenheit aufweist, die bei Werken der gleichen Art üblich ist und die der Besteller nach der Art des Werkes erwarten kann.“

### 2. Auslegung des Begriffs „vereinbarte Beschaffenheit“

Der Wortlaut stellt zunächst auf die vereinbarte Beschaffenheit ab. Im vorliegenden Fall war die Beschaffenheit ausdrücklich vertraglich vereinbart: Einbau eines funktionsfähigen Radarwarners ProAlert X7 Pro. Dieser Einbau wurde ordnungsgemäß erbracht. Der Wortlaut des § 633 Abs. 2 S. 1 BGB spricht damit für die Mangelfreiheit.

### 3. Auslegung von „Eignung für die nach dem Vertrag vorausgesetzte Verwendung“

Problematisch könnte sein: Das Gerät ist nach § 23 Abs. 1c StVO im Straßenverkehr verboten. Ist es deshalb für die „nach dem Vertrag vorausgesetzte Verwendung“ ungeeignet?

Wortlautanalyse: Die „vorausgesetzte Verwendung“ ist der Betrieb im Fahrzeug zur Warnung vor Radarkontrollen. Diese Verwendung ist technisch möglich (Gerät funktioniert). Der Wortlaut sagt nichts über die Legalität der Verwendung.

### 4. Begriff des Rechtsmangels (§ 633 Abs. 3 BGB)

Ein Rechtsmangel liegt vor, wenn Dritte Rechte geltend machen könnten, die den Besteller beeinträchtigen. Die staatliche Sicherstellung begründet keinen Rechtsmangel im technischen Sinne: Es handelt sich um eine hoheitliche Maßnahme wegen des eigenen rechtswidrigen Verhaltens des Sauer-Hellbrunn als Fahrzeugführer, nicht um ein Recht eines Dritten an der Sache.

### 5. Ergebnis der grammatikalischen Auslegung

Der Wortlaut des § 633 BGB spricht dafür, dass das Werk mangelfrei ist:

- Vereinbarte Beschaffenheit wurde erfüllt
- Technische Eignung für die vorausgesetzte Verwendung liegt vor
- Kein Rechtsmangel



Die grammatikalische Auslegung liefert ein klares Zwischenergebnis zugunsten Tannenmoores.

## II. Abgrenzung: Subjektiver vs. objektiver Fehlerbegriff

Nach der Schuldrechtsmodernisierung 2002 wurde ein primär subjektiver Mangelbegriff eingeführt: Erst wenn keine Beschaffenheitsvereinbarung vorliegt, kommt es auf die objektive Eignung an. Hier liegt eine Beschaffenheitsvereinbarung vor → subjektiver Maßstab.

## III. Quellen

- § 633 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/633.html>
- Begr. zum SchuldRModG 2001, BT-Drs. 14/6040: <https://dserver.bundestag.de/>

Datei: 06-systematische-stellung-werkvertragsrechts.md

# Aktenstück 06 — Systematische Stellung des Werkvertragsrechts

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Dr. Annegret Pohlmann Datum: 20. Dezember 2025

## I. Systematische Auslegung: Methode

Die systematische Auslegung fragt nach dem Bedeutungszusammenhang einer Norm im Gesamtgefüge des Gesetzes. Im BGB gilt das Prinzip der inneren Systematik: Besonderes Schuldrecht (§§ 433 ff. BGB) konkretisiert das Allgemeine Schuldrecht (§§ 241 ff. BGB); das Allgemeine Teil (§§ 1–240 BGB) enthält übergreifende Regelungen für alle Schuldverhältnisse.

## II. § 134 BGB im System des BGB

§ 134 BGB steht im Allgemeinen Teil (§§ 104–185 BGB: Rechtsgeschäfte). Er gilt für alle Rechtsgeschäfte. Sein Anwendungsbereich ist denkbar weit; er enthält keine eigene Definition des „gesetzlichen Verbots“.

Systematische Beobachtung: Das BGB kennt weitere Nichtigkeitsgründe (§ 138 BGB: Sittenwidrigkeit; §§ 119 ff.: Anfechtung). § 134 BGB ist gegenüber § 138 BGB subsidiär, wenn das gesetzliche Verbot zugleich den Tatbestand der Sittenwidrigkeit erfüllt (str.; h.M. Vorrang § 134 BGB). Für unsere Frage: § 134 BGB greift nur, wenn das Verbotsgesetz die Nichtigkeit anordnet oder sein Zweck die Nichtigkeit erfordert.

## III. Werkvertragsrecht im System des BGB

§§ 631–650 BGB (Werkvertrag) stehen im Besonderen Schuldrecht. § 633 BGB (Sachmangel) ist eine Spezialnorm für die Leistungsstörung im Werkvertragsrecht. Systematisch vorrangig gegenüber den allgemeinen §§ 280 ff. BGB.

§ 134 BGB als Teil des Allgemeinen Teils geht dem Besonderen Schuldrecht vor; ein nichtiger Werkvertrag nach § 134 BGB löst die §§ 631 ff. BGB nicht aus.

## IV. Systematik des § 23 StVO

§ 23 StVO steht im Verkehrsordnungsrecht. Es handelt sich um eine öffentlich-rechtliche Verbotsnorm. Die StVO enthält keine Regelung über die zivilrechtliche Wirkung von Verstößen. Die systematische

Auslegung ergibt: Das Verkehrsordnungsrecht und das Zivilrecht sind getrennte Rechtskreise. Ein OWi-Verbot erzeugt nicht automatisch zivilrechtliche Nichtigkeitsfolgen.

Vergleich: § 1 SchwArbG verbietet Schwarzarbeit; der BGH (VII ZR 235/15) hat aus dem Zweck des Gesetzes (Bekämpfung von Steuerhinterziehung, Sozialbetrug) auf zivilrechtliche Nichtigkeit geschlossen. § 23 Abs. 1c StVO dient dagegen der Verkehrssicherheit; der Schutzbereich erfasst primär den Fahrzeugführer, nicht die Vertragsparteien eines Einbauvertrags.

## V. Ergebnis der systematischen Auslegung

Die systematische Auslegung bestätigt die Tendenz aus der grammatikalischen Analyse: § 23 Abs. 1c StVO ist als einseitiges Verbotsgesetz zu qualifizieren, das zivilrechtliche Nichtigkeitsfolge nur für das Führen des Fahrzeugs mit aktiviertem Gerät auslöst, nicht aber für den privatrechtlichen Einbauvertrag.

## VI. Quellen

- § 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/134.html>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

Datei: 07-historische-auslegung-schuldrechtsmodernisierung-2002.md

# Aktenstück 07 — Historische Auslegung: Schuldrechtsmodernisierung 2002

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Tristan Wolfsbach (Student, unter Anleitung von Prof. Dr. Meckenheim) Datum: 5. Januar 2026

## I. Historische Auslegung: Methode

Die historische Auslegung (genetische Auslegung) fragt nach dem Willen des historischen Gesetzgebers. Erkenntnisquellen: Gesetzesbegründungen (BT-Drucksachen), Protokolle der Kommissionen, Reformdiskussionen.

## II. Entstehungsgeschichte des § 134 BGB

§ 134 BGB geht auf das BGB von 1900 zurück. Die Norm lautet seit 1900 nahezu unverändert: „Ein Rechtsgeschäft, das gegen ein gesetzliches Verbot verstößt, ist nichtig, wenn sich nicht aus dem Gesetz ein anderes ergibt.“ Die Motive zum BGB (Bd. I, S. 210 ff.) betonen, dass die Nichtigkeitsfolge nicht automatisch gilt, sondern von Zweck und Schutzziel des Verbotsgesetzes abhängt.

Der historische Gesetzgeber 1900 wollte keine Automatik; er überließ es der Rechtsprechung, im Einzelfall aus dem Zweck des Verbotsgesetzes auf die zivilrechtliche Wirkung zu schließen.

## III. Schuldrechtsmodernisierung 2002 und § 633 BGB

Das Gesetz zur Modernisierung des Schuldrechts (SchuldRModG) vom 26. November 2001 (BGBl. I S. 3138), in Kraft getreten 1. Januar 2002, hat das Werkvertragsrecht grundlegend reformiert. Zentrale Änderungen:

- Einführung des subjektiven Mangelbegriffs (§ 633 Abs. 2 BGB n.F.): vorrangig vereinbarte Beschaffenheit
- Angleichung an das UN-Kaufrecht (CISG)
- Einheitlicher Fehlerbegriff für Kauf- und Werkvertrag

Historischer Wille des Gesetzgebers 2002 (BT-Drs. 14/6040, S. 261): Der Mangelbegriff soll primär auf die vertraglich vereinbarte Beschaffenheit abstellen. Eine Illegalität der Verwendung wurde im Gesetzgebungsverfahren nicht als Fall des Sachmangels behandelt. Die Materialien zeigen keinen Hinweis darauf, dass der Gesetzgeber 2002 rechtswidrige Verwendungszwecke als Mangelgrund einführen wollte.

## IV. § 23 StVO: Entstehungsgeschichte

§ 23 Abs. 1c StVO wurde durch die 46. ÄndVO zur StVO (2014) eingeführt und später modifiziert. Die Begründung des Bundesrats und des Bundesministeriums für Verkehr betont die Verkehrssicherheit: Radarwarner sollen den Fahrzeugführer vor Kontrollen warnen und damit die generalpräventive Wirkung von Geschwindigkeitskontrollen unterlaufen. Das Verbot richtet sich an den Fahrzeugführer.

Kein Hinweis in den Materialien zu § 23 Abs. 1c StVO, dass der Verordnungsgeber zivilrechtliche Nichtigkeitsfolgen für Einbauverträge intendierte.

## V. Ergebnis der historischen Auslegung

Sowohl der historische Gesetzgeber des BGB (§ 134 BGB, 1900) als auch der Reformgesetzgeber 2002 (§ 633 BGB) und der Verordnungsgeber zu § 23 Abs. 1c StVO sprechen gegen eine automatische Nichtigkeit des Einbauvertrags. Die historische Auslegung stärkt die These vom einseitigen Verbotsgebot.

## VI. Quellen

- BT-Drs. 14/6040 (SchuldRModG): <https://dserver.bundestag.de/btd/14/060/1406040.pdf>
- Motive zum BGB, Bd. I: Historische Quelle (Digitalisat Universitätsbibliothek)
- § 23 StVO, 46. ÄndVO: [https://www.gesetze-im-internet.de/stvo\\_2013/](https://www.gesetze-im-internet.de/stvo_2013/)

Datei: 08-teleologische-auslegung-mangelschutz.md

# Aktenstück 08 — Teleologische Auslegung: Mangelschutz und Verbotszweck

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim (Universität Bonn)  
Datum: 8. Januar 2026

## I. Teleologische Auslegung: Methode

Die teleologische Auslegung fragt nach dem Sinn und Zweck (telos) der Norm. Sie ist nach heutiger Methodenlehre (Larenz/Canaris, Methodenlehre, 3. Aufl., S. 333 ff.) das stärkste Auslegungsmittel. Der Normzweck lässt sich ermitteln aus: Wortlaut, Systematik, Entstehungsgeschichte, aber auch aus der Wertungskonsistenz des Rechts.

## II. Telos des § 134 BGB

Zweck: Sicherung der Wirksamkeit gesetzlicher Verbote durch zivilrechtliche Konsequenzen. ABER: § 134 BGB enthält eine eingebettete Relativierung („wenn sich nicht aus dem Gesetz ein anderes ergibt“). Das bedeutet: Die Nichtigkeitsfolge tritt nur ein, wenn der Zweck des Verbotsgesetzes es erfordert. Der BGH hat hierzu eine Fallgruppenkasuistik entwickelt:

- Einseitiges Verbotsgesetz → kein Nichtigkeitsfolge (str.)
- Beiderseitiges Verbotsgesetz → Nichtigkeit
- Schutznormcharakter: schützt das Verbot gerade den benachteiligten Vertragsteil, kann Nichtigkeit zu dessen Lasten gehen

## III. Telos des § 23 Abs. 1c StVO

Zweck: Schutz der Wirksamkeit von Verkehrsüberwachungsmaßnahmen. Geschützt werden soll die Allgemeinheit vor zu schnell fahrenden Fahrzeugführern; Radarwarner unterlaufen Geschwindigkeitskontrollen und gefährden damit mittelbar die Verkehrssicherheit.

Adressat: Der Fahrzeugführer. Das Verbot gilt für das Mitführen und Betreiben des Geräts im Fahrzeug. Der Einbaubetrieb (Tannenmoor) ist nicht Normadressat; er begeht keine Ordnungswidrigkeit durch den bloßen Einbau.

## IV. Teleologische Auslegung des § 633 BGB: Mangelschutz

Zweck des § 633 BGB: Schutz des Bestellers vor einer schlechten Werkleistung. Das Werk soll die vereinbarte Qualität haben. Ein Werk ist mangelhaft, wenn es die berechtigten Leistungserwartungen des Bestellers enttäuscht. Hier: Das Gerät funktioniert technisch einwandfrei. Die Enttäuschung kommt nicht aus der Werkleistung, sondern aus dem eigenen Verhalten des Bestellers (illegaler Betrieb im Straßenverkehr). § 633 BGB soll den Besteller nicht vor den Folgen eigenen rechtswidrigen Verhaltens schützen.

## V. Teleologische Auslegung der §§ 812, 817 BGB

Zweck des § 817 S. 2 BGB: „Nemo auditur propriam turpitudinem allegans“ (Niemand soll aus eigenem sittenwidrigen Verhalten Vorteile ziehen). Wenn beide Parteien gegen ein Verbotsgesetz verstoßen haben, soll weder die eine noch die andere Partei kondizieren können.

Telos hier: Sauer-Hellbrunn hat das Gerät bestellt und betrieben; er ist der eigentliche Verbotsadressat. Tannenmoor hat zwar gewusst, dass das Gerät für den Straßenbetrieb bestimmt war; ob er damit selbst gegen ein Verbotsgesetz verstoßen hat, ist der eigentliche Streitpunkt.

## VI. Ergebnis der teleologischen Auslegung

Die teleologische Analyse spricht dafür:

1. § 23 Abs. 1c StVO ist ein einseitiges Verbotsgesetz; § 134 BGB bewirkt keine Nichtigkeit des Einbauvertrags.
2. § 633 BGB schützt nicht vor Folgen eigenen rechtswidrigen Verhaltens des Bestellers.
3. § 817 S. 2 BGB könnte eine Konditionssperre für beide Seiten bewirken — dies würde jedoch den gesetzestreuen Unternehmer (Tannenmoor) unbillig belasten. Teleologische Reduktion des § 817 S. 2 BGB erwägenswert.

## VII. Quellen

- Larenz/Canaris, Methodenlehre der Rechtswissenschaft, 3. Aufl. 1995, S. 333 ff.
- § 134, 812, 817 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>

Datei: 09-verfassungskonforme-auslegung-art-2-gg.md

## Aktenstück 09 — Verfassungskonforme Auslegung: Art. 12 GG (Berufsfreiheit)

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim (Universität Bonn)  
Datum: 10. Januar 2026

### I. Methode: Verfassungskonforme Auslegung

Die verfassungskonforme Auslegung ist eine besondere Form der teleologischen Auslegung. Ihre Prämisse: Wenn ein Gesetz in mehreren Interpretationsvarianten gelesen werden kann, von denen mindestens eine mit dem Grundgesetz vereinbar ist, ist dieser Interpretation der Vorzug zu geben (BVerfGE 2, 266, 282; st. Rspr.). Die Methode findet ihre Grenzen im Wortlaut und im eindeutigen Willen des Gesetzgebers.

### II. Berufsfreiheit (Art. 12 Abs. 1 GG) des Lars Tannenmoor

Art. 12 Abs. 1 GG schützt die Freiheit, einen Beruf frei zu wählen und auszuüben. Tannenmoor übt als Kfz-Meister seinen Beruf aus; der Einbau von Sonderzubehör ist Teil seines gewerblichen Tätigkeitsbereichs. Ein staatlicher Eingriff — hier: die zivilrechtliche Nichtigkeit des Werkvertrags nach § 134 BGB — wäre ein Eingriff in Art. 12 Abs. 1 GG (Berufsausübungsregelung).

Verhältnismäßigkeit:

- Legitimer Zweck: Schutz der Verkehrssicherheit (§ 23 Abs. 1c StVO)
- Geeignetheit: Ja, Nichtigkeit schreckt ab
- Erforderlichkeit: Zweifelhaft — das Ordnungswidrigkeitenrecht sanktioniert bereits den Betrieb des Geräts; die Ausweitung auf den Einbauvertrag ist nicht erforderlich
- Angemessenheit: Eine Nichtigkeit trifft einseitig den handwerklichen Unternehmer, der das Gerät lediglich einbaut; unverhältnismäßig

### III. Eigentumsgarantie (Art. 14 GG) des Tannenmoor

Tannenmoor hat den Werklohnanspruch als schuldrechtliches Forderungsrecht erworben. Die Verneinung dieses Anspruchs durch § 134 BGB wäre ein Eingriff in Art. 14 Abs. 1 GG. Auch hier ist Verhältnismäßigkeit zu prüfen.

### IV. Verfassungsrechtliche Position des Sauer-Hellbrunn

Sauer-Hellbrunn kann sich nicht auf Vertragsfreiheit (Art. 2 Abs. 1 GG) berufen, um der Zahlung zu entgehen: Er hat die Vertragspflicht freiwillig eingegangen und das verbotswidrige Gerät bewusst betrieben.

## V. Verfassungskonforme Auslegung des § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO

Ergebnis: § 134 BGB ist so auszulegen, dass er nur dann zur Nichtigkeit des Vertrags führt, wenn der Zweck des Verbotsgesetzes dies erfordert. Angesichts von Art. 12 GG und dem Charakter des § 23 Abs. 1c StVO als einseitigem Verbot ist eine Auslegung geboten, die den Werkvertrag als wirksam behandelt.

Dies entspricht auch der Rechtsprechungslinie des BVerfG zur Vertragsfreiheit (BVerfGE 89, 214 — Bürgschaft; 103, 89 — Handelsvertreter): Das BVerfG schützt strukturell unterlegene Vertragspartner; hier ist Tannenmoor (Handwerker) gegenüber dem die Verbotsnorm eigentlich treffenden Auftraggeber strukturell nicht schwächer.

## VI. Ergebnis

Die verfassungskonforme Auslegung bestätigt: § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO führt nicht zur Nichtigkeit des Werkvertrags. Werkvertrag wirksam. Werklohnanspruch besteht.

## VII. Quellen

- Art. 12 GG: [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_12.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_12.html)
- BVerfGE 2, 266; 89, 214; 103, 89: <https://www.bundesverfassungsgericht.de/>
- § 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/134.html>

Datei: 10-analogie-zu-kaufrecht-prueft-bgh-vii-zr-2017.md

## Aktenstück 10 — Analogie: BGH VII ZR 235/15 (Schwarzarbeit) und Übertragbarkeit

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: RA Dr. Mark Roosendaal Datum: 12. Januar 2026

### I. Analogie als Methode

Die Analogie überträgt eine Rechtsnorm auf einen Sachverhalt, der von ihrem Wortlaut nicht erfasst ist, aber eine vergleichbare Interessenlage aufweist. Voraussetzungen (Larenz/Canaris, S. 381 ff.):

1. Planwidrige Regelungslücke
2. Vergleichbare Interessenlage (Gleichheitssatz, Art. 3 GG)

Hier geht es um die Frage, ob die BGH-Rechtsprechung zu § 134 BGB i.V.m. § 1 SchwArbG (Schwarzarbeit) auf unseren Fall (§ 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO) analog angewendet werden kann.

### II. BGH VII ZR 235/15 — Sachverhalt und Entscheidung

Der BGH hat mit Urteil vom 16. März 2017 (VII ZR 235/15, NJW 2017, 1600) entschieden: Ein Werkvertrag, bei dem beide Parteien vereinbaren, die Vergütung in bar ohne Rechnung und ohne Abführung von Steuern zu zahlen, ist nach § 134 BGB i.V.m. § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwArbG nichtig. Rechtsfolge: Kein Werklohnanspruch, kein Bereicherungsanspruch (§ 817 S. 2 BGB sperrt).

Begründung des BGH: § 1 SchwArbG ist ein beiderseitiges Verbotsgesetz — Auftraggeber und Auftragnehmer verstoßen beide gegen das Schwarzarbeitsverbot, wenn sie eine Steuerumgehungsabrede treffen. Die Nichtigkeit trifft beide Seiten mit Bedacht; sie soll die

Rechtsdurchsetzung verweigern, um Schwarzarbeit zu bekämpfen.

### III. Vergleichende Analyse: Schwarzarbeit vs. Radarwarner-Einbau

Merkmal	Schwarzarbeit (BGH VII ZR 235/15)	Radarwarner-Einbau (vorl. Fall)
Verbotsgesetz	§ 1 SchwArbG (beiderseitig)	§ 23 Abs. 1c StVO (einseitig)
Verbotsadressat	Auftraggeber UND Auftragnehmer	Fahrzeugführer (Auftraggeber)
Schutzzweck	Steuerehrlichkeit, Sozialbeiträge	Verkehrssicherheit
Arglist/Abrede	Steuerumgehungsvereinbarung	Kein gemeinsamer Umgehungswille
Bereicherungsrecht	§ 817 S. 2 BGB sperrt	§ 817 S. 2 BGB fraglich

### IV. Ergebnis: Analogie nicht übertragbar

Die Analogie zu BGH VII ZR 235/15 scheitert an der unterschiedlichen Interessenlage:

- § 23 Abs. 1c StVO ist kein beiderseitiges Verbotsgesetz (kein gemeinsamer Umgehungswille notwendig)
- Tannenmoor ist nicht Normadressat der StVO-Vorschrift
- Der Schutzzweck des SchwArbG (Fiskalinteressen, Sozialversicherung) ist nicht vergleichbar mit § 23 Abs. 1c StVO (Verkehrssicherheit)

A maiore ad minus: Wenn der BGH die Nichtigkeit im Schwarzarbeit-Fall erst aus dem beiderseitigen Verbotscharakter des SchwArbG ableitet, kann bei einem einseitigen Verbot erst recht keine Nichtigkeit folgen.

### V. Analoge Anwendung welcher BGH-Rechtsprechung?

Näher läge eine Orientierung an der BGH-Rspr. zu einseitigen Verbotsgesetzen (vgl. BGH NJW 2004, 3174: Wuchermiete; BGH NJW-RR 2012, 1117: einseitiges Verbot bleibt Partei erhalten). Dort gilt: Das Rechtsgeschäft bleibt wirksam; die verbotswidrig handelnde Partei kann sich nicht auf die Nichtigkeit berufen, um sich ihren Pflichten zu entziehen.

### VI. Quellen

- BGH VII ZR 235/15, NJW 2017, 1600: <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- § 1 SchwArbG: <https://dejure.org/gesetze/SchwarzArbG/1.html>
- § 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/134.html>
- Larenz/Canaris, Methodenlehre, 3. Aufl., S. 381 ff.

Datei: 11-teleologische-reduktion-bei-illegalen-zwecken.md

## Aktenstück 11 — Teleologische Reduktion bei gesetzwidrigen Zwecken

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim (Universität Bonn)  
Datum: 15. Januar 2026



## I. Teleologische Reduktion: Methode

Die teleologische Reduktion ist das Gegenstück zur Analogie: Sie schränkt den zu weiten Wortlaut einer Norm ein, wenn deren Anwendung auf bestimmte Fallgruppen dem Normzweck widersprechen würde. Voraussetzungen (Larenz/Canaris, S. 391 ff.):

1. Der Wortlaut erfasst einen Sachverhalt
2. Dessen Einbeziehung widerspricht dem Normzweck oder der Wertungskonsistenz
3. Planwidrige Überschreitung des Regelungsbereichs

## II. Teleologische Reduktion des § 134 BGB

Der Wortlaut des § 134 BGB erfasst jedes Rechtsgeschäft, das gegen ein gesetzliches Verbot verstößt. Jedoch: Die teleologische Reduktion verlangt, dass die Nichtigkeitsfolge nur dann eintritt, wenn der Zweck des Verbotsgesetzes es erfordert.

Auf unseren Fall angewendet: § 23 Abs. 1c StVO verbietet das Mitführen und Betreiben eines Radarwarners im fahrenden Fahrzeug. Der Einbauvertrag als solcher wird nicht verboten. Würde § 134 BGB dennoch angewendet, käme dies einer unzulässigen Ausdehnung des Verbotstatbestands gleich. Teleologische Reduktion des § 134 BGB: Er gilt nicht, wenn das Verbotsgesetz den schuldrechtlichen Vertrag nicht erfasst.

## III. Teleologische Reduktion des § 817 S. 2 BGB

§ 817 S. 2 BGB lautet: „Die Rückforderung ist ausgeschlossen, wenn dem Leistenden gleichfalls ein solcher Verstoß zur Last fällt.“

Wortlaut: erfasst den Fall, dass beide Parteien gegen ein Verbotsgesetz verstoßen. Im vorliegenden Fall: Hat Tannenmoor gegen ein Verbotsgesetz verstoßen? § 23 Abs. 1c StVO richtet sich an den Fahrzeugführer, nicht an den Einbauer. Tannenmoor ist kein Normadressat.

Aber: Tannenmoor wusste von der beabsichtigten illegalen Nutzung. Ist das ausreichend für § 817 S. 2 BGB?

BGH-Linie (vgl. BGH NJW 2014, 3708 — Schwarzarbeit): Wissen allein reicht nicht; der Leistende muss selbst gegen ein Verbotsgesetz verstoßen haben. Da Tannenmoor kein Normadressat ist, liegt kein beiderseitiger Verstoß vor.

Teleologische Reduktion des § 817 S. 2 BGB: Die Norm ist einschränkend auszulegen; sie soll nur greifen bei echtem beiderseitigem Verbotsverstoß, nicht wenn nur eine Partei den Normverstoß begeht.

## IV. Ergebnis

Teleologische Reduktion führt zu:

- § 134 BGB: nicht anwendbar auf den Einbauvertrag (Verbot erfasst nur Fahrzeugführer)
- § 817 S. 2 BGB: nicht anwendbar (kein beiderseitiger Verbotsverstoß)

Rechtsfolge: Werkvertrag wirksam; hilfsweise Bereicherungsanspruch ungesperrt.

## V. Quellen

- § 134, 817 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- Larenz/Canaris, Methodenlehre, 3. Aufl., S. 391 ff.
- BGH NJW 2014, 3708: <https://www.bundesgerichtshof.de/>



# Aktenstück 12 — Rechtsfortbildung: Radarwarner in der Rechtsprechung

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: RA Dr. Mark Roosendaal Datum: 18. Januar 2026

## I. Richterliche Rechtsfortbildung: Methode

Wenn die Auslegung (einschließlich aller vier Kanones) keine befriedigende Lösung ergibt, greift das Gericht zur Rechtsfortbildung. Formen:

- Gesetzesimmanente Rechtsfortbildung (Analogie, teleologische Reduktion — innerhalb des Regelungsplans)
- Gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung (contra legem — nur bei evident untragbaren Ergebnissen, BVerfGE 34, 269, 287)

## II. Radarwarner in der Rechtsprechung: Überblick

Bislang gibt es keine höchstrichterliche Entscheidung des BGH zu zivilrechtlichen Werklohnansprüchen für den Einbau von Radarwarnern. Die vorhandene Judikatur beschränkt sich auf:

1. Bußgeldverfahren (OWi-Recht): Zahlreiche OLG-Entscheidungen zur Anwendung des § 23 Abs. 1c StVO (vgl. OLG Hamm, Beschl. v. 22. März 2019, Az. 1 RBs 75/19; OLG Stuttgart, Beschl. v. 14. Juni 2021, Az. 4 Rb 12 Ss 1093/21).
2. Importrecht: EuGH und BGH zu Radarwarnern als Gütern mit doppeltem Verwendungszweck (dual use); kein zivilrechtlicher Bezug zu Werkverträgen.
3. Analogie zur Schwarzarbeit: Keine direkte Rechtsprechung zur Übertragbarkeit von BGH VII ZR 235/15.

## III. Rechtsfortbildungsbedarf

Da Rechtsprechung fehlt, muss im vorliegenden Fall Rechtsfortbildung betrieben werden:

- Problem: § 23 Abs. 1c StVO ist eine relativ junge Norm (2014); der Gesetzgeber hat keine zivilrechtliche Klärung vorgenommen
- Lücke: Keine Regelung über die zivilrechtlichen Folgen des Vertragsschlusses (nur Ordnungswidrigkeitenrecht)
- Fortbildungsergebnis: Anhand der Prinzipien des § 134 BGB (Schutzzwecklehre) ist die Lücke zu schließen: Ein einseitiges Verbot führt nicht zur Nichtigkeit des Werkvertrags

## IV. Grenzen der Rechtsfortbildung

Eine richterliche Entscheidung, die den Werkvertrag für nichtig erklärt, liefe auf eine gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung hinaus — ohne gesetzliche Grundlage und gegen den aus der teleologischen Auslegung gewonnenen Normzweck. Dies wäre nach der Rechtsprechung des BVerfG (BVerfGE 34, 269) unzulässig.

## V. Ergebnis

Die Rechtsfortbildung bestätigt: Ohne ausdrückliche gesetzgeberische Anordnung und ohne beiderseitigen Verbotscharakter ist § 134 BGB nicht anzuwenden. Gerichte sollten die Lücke durch Gesetzesimmanente Rechtsfortbildung (teleologische Reduktion des § 134 BGB) schließen.

## VI. Quellen

- BVerfGE 34, 269 (Soraya): <https://www.bundesverfassungsgericht.de/>
- OLG Hamm, 1 RBs 75/19: <https://openjur.de/>
- § 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/134.html>

Datei: 13-konkurrenzen-werk-und-deliktsrecht.md

# Aktenstück 13 — Konkurrenzlehre: Werk- und Deliktsrecht

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Dr. Annegret Pohlmann Datum: 20. Januar 2026

## I. Konkurrenzverhältnis im BGB: Allgemeines

Das BGB kennt keine ausdrückliche Kollisionsregel für das Zusammentreffen von Vertragsrecht und Deliktsrecht. Die h.M. geht von einer grundsätzlichen Anspruchskonkurrenz (Anspruchsgrundlagenkonkurrenz) aus: Beide Ansprüche stehen selbständig nebeneinander; der Gläubiger kann aus beiden wählen (BGH NJW 1968, 1279).

Ausnahme: Vertragliche Haftungsausschlüsse können deliktische Ansprüche einschränken, wenn Vertrag und Delikt denselben Schutzbereich betreffen.

## II. Spezifisches Konkurrenzverhältnis im Fall Tannenmoor

### 1. Werkvertragsrechtliche Ansprüche (§§ 631 ff. BGB)

- Werklohn: § 631 Abs. 1 BGB (Tannenmoor ./ Sauer-Hellbrunn)
- Gewährleistung: § 634 ff. BGB (Mängelrechte Sauer-Hellbrunn)
- Schadenersatz wegen Schlechtleistung: § 280 Abs. 1 BGB i.V.m. § 634 Nr. 4 BGB

### 2. Deliktische Ansprüche

Sauer-Hellbrunn könnte geltend machen:

- § 823 Abs. 1 BGB: Verletzung des Eigentums am Fahrzeug oder dem Gerät? — Nein, Tannenmoor hat nicht in das Eigentum eingegriffen; er hat vertragsgemäß gehandelt.
- § 823 Abs. 2 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO: § 23 Abs. 1c StVO als Schutzgesetz zugunsten Sauer-Hellbrunn? — Nein; die Norm schützt nicht Sauer-Hellbrunn (Fahrzeugführer) vor Tannenmoor (Einbauer), sondern schützt die Allgemeinheit vor dem Fahrzeugführer.
- § 826 BGB: Vorsätzliche sittenwidrige Schädigung? — Keine Hinweise auf Schädigungsvorsatz.

### 3. Ergebnis der Konkurrenzprüfung

Mangels deliktischer Ansprüche Sauer-Hellbrunn gegen Tannenmoor entsteht kein echtes Konkurrenzproblem. Das Werkvertragsrecht ist der einschlägige Haftungsrahmen.

### III. Konkurrenz Werkvertragsrecht / Bereicherungsrecht

Wenn der Werkvertrag nach § 134 BGB nichtig wäre (was hier abgelehnt wird), würden die §§ 812 ff. BGB als Anspruchsgrundlagen in Betracht kommen. Die §§ 631 ff. BGB würden durch die Nichtigkeit verdrängt; das Bereicherungsrecht tritt an ihre Stelle (subsidiär, aber nicht verdrängt).

§ 817 S. 2 BGB als Sperrwirkung: Nur wenn beide Parteien gegen ein Verbotsgesetz verstoßen (beiderseitiger Verstoß). Im vorliegenden Fall: Abgelehnt (s. Aktenstück 11).

### IV. Quellen

- §§ 631, 812, 817, 823 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- BGH NJW 1968, 1279 (Anspruchskonkurrenz): Klassische Entscheidung

Datei: 14-bgh-rechtsprechungsanalyse-vii-zr-zum-werkvertrag.md

## Aktenstück 14 — BGH-Rechtsprechungsanalyse: VII. Zivilsenat zum Werkvertrag

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: RA Dr. Mark Roosendaal / Dr. Annegret Pohlmann  
Datum: 22. Januar 2026

### I. BGH VII. Zivilsenat: Überblick

Der VII. Zivilsenat des BGH ist zuständig für Werkvertrags- und Bauvertragsrecht (§§ 631 ff. BGB, VOB/B). Er hat in den letzten Jahren wesentliche Grundsatzentscheidungen zur Abgrenzung von § 134 BGB und § 817 S. 2 BGB im Werkvertragsrecht getroffen.

### II. Leitentscheidung BGH VII ZR 235/15 (16. März 2017)

NJW 2017, 1600; BauR 2017, 1024; ZIP 2017, 670

Sachverhalt: Handwerker und Auftraggeber vereinbaren die Erbringung von Dachdeckerarbeiten auf Schwarzarbeitsbasis (kein Rechnung, kein Steuerabzug). Nach Ausführung weigert sich der Auftraggeber zu zahlen und macht Mängelgewährleistungsansprüche geltend.

Entscheidung: Kein Werklohnanspruch; kein Bereicherungsanspruch; kein Mängelgewährleistungsanspruch. § 134 BGB i.V.m. § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwArbG führt zur Gesamtnichtigkeit des Vertrags; § 817 S. 2 BGB sperrt Kondiktionsansprüche beider Seiten.

Begründung: § 1 SchwArbG ist beiderseitiges Verbotsgesetz; beide Parteien kennen und wollen den Verbotsverstoß; eine Durchsetzung würde dem Gesetzeszweck widersprechen.

### III. Weitere relevante BGH-Entscheidungen (VII. ZS)

**BGH VII ZR 241/13 (NJW 2014, 3718):** Schwarzarbeit; Bestätigung der Nichtigkeit; Ablehnung von Treu und Glauben als Korrektiv.

**BGH VII ZR 280/14 (NJW 2015, 1669):** Schwarzarbeit; § 817 S. 2 BGB sperrt auch Bereicherungsanspruch des Unternehmers.

**BGH VII ZR 46/17 (NJW 2018, 536):** Werkvertrag; kein Schwarzarbeitsverstoß wenn nur eine Seite gegen Steuerrecht verstößt (Differenzierung einseitig/beiderseitig).

## IV. Übertragbarkeit auf den Fall Tannenmoor

Aspekt	Schwarzarbeit (BGH VII ZR 235/15)	Radarwarner-Einbau
Verbotsgesetz	§ 1 SchwArbG — beiderseitig	§ 23 Abs. 1c StVO — einseitig
Verbotskenntnis	Beide Parteien	Auftraggeber; Einbauer weiß von Verwendungszweck
Schutzzweck	Steuer/Sozialrecht	Verkehrssicherheit
Ergebnis § 134	Nichtigkeit	Keine Nichtigkeit
Ergebnis § 817 S. 2	Sperrt	Sperrt nicht

Die BGH-Linie unterstützt durch Umkehrschluss (a contrario) die Wirksamkeit des Werkvertrags Tannenmoor/Sauer-Hellbrunn.

## V. Quellen

- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- BGH VII ZR 241/13: <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- BGH VII ZR 46/17: <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- openjur.de Volltext: <https://openjur.de/>

Datei: 15-bverfg-rechtsprechungslinie-vertragsfreiheit.md

## Aktenstück 15 — BVerfG-Rechtsprechungslinie: Vertragsfreiheit und Art. 12 GG

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim Datum: 24. Januar 2026

### I. BVerfG und Privatrechtsgesellschaft

Das BVerfG hat in ständiger Rechtsprechung betont, dass die Privatrechtsordnung an die Grundrechte gebunden ist (mittelbare Drittwirkung, BVerfGE 7, 198 — Lüth). Im Vertragsrecht schützt das GG:

- Art. 2 Abs. 1 GG: Allgemeine Handlungsfreiheit und Vertragsfreiheit
- Art. 12 Abs. 1 GG: Berufsfreiheit (für unternehmerische Vertragsschlüsse)
- Art. 14 Abs. 1 GG: Eigentumsschutz schuldrechtlicher Forderungen

### II. Leitentscheidungen zur Vertragsfreiheit

**BVerfGE 89, 214 (Bürgerschaft, 1993):** Privatautonome Vertragsgestaltung genießt Grundrechtsschutz; staatliche Einschränkungen bedürfen der Verhältnismäßigkeit. Gerichte müssen bei der Auslegung zivilrechtlicher Generalklauseln (§§ 134, 138 BGB) die Grundrechtspositionen beider Parteien berücksichtigen.

**BVerfGE 103, 89 (Handelsvertreter, 2001):** Einseitig belastende Vertragsregelungen bedürfen besonderer Rechtfertigung. Art. 12 GG schützt auch die berufliche Vertragsfreiheit.

**BVerfGE 8, 274 (Berufsfreiheit):** Art. 12 GG umfasst auch die Freiheit, Verträge im Rahmen des Berufs abzuschließen.

### III. Anwendung auf den Fall Tannenmoor

Lars Tannenmoor übt als Kfz-Meister einen Beruf aus. Der Einbau von Sonderzubehör ist Gegenstand seiner beruflichen Tätigkeit. Eine gerichtliche Entscheidung, die den Werkvertrag für nichtig erklärt, greift in seine Berufsausübungsfreiheit (Art. 12 Abs. 1 GG) ein.

Verhältnismäßigkeitsprüfung:

- Zweck: Verkehrssicherheit (legitim)
- Geeignet: Nichtigkeit des Vertrags denkbar abschreckend
- Erforderlich: Ordnungswidrigkeitenrecht (§ 23 Abs. 1c StVO, Bußgeld) bereits ausreichend; Nichtigkeit des Werkvertrags nicht erforderlich
- Angemessen: Tannenmoor verliert vollen Werklohn (2.380 EUR) für ordnungsgemäß erbrachte Leistung; unverhältnismäßig

### IV. Rechtspraktische Konsequenz

Gerichte müssen bei der Anwendung des § 134 BGB die verfassungsrechtliche Position des Unternehmers (Art. 12 GG) berücksichtigen und zu einer verhältnismäßigen Auslegung gelangen: Werkvertrag wirksam.

### V. Quellen

- BVerfGE 7, 198 (Lüth): <https://www.bundesverfassungsgericht.de/>
- BVerfGE 89, 214 (Bürgschaft): <https://www.bundesverfassungsgericht.de/>
- Art. 12 GG: [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_12.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_12.html)

Datei: 16-literaturmeinungen-medicus-larenz-rueckert.md

## Aktenstück 16 — Literaturmeinungen: Medicus, Larenz/Canaris, Rüthers

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: Tristan Wolfsbach (Student, Seminararbeit) Datum: 27. Januar 2026

### I. Überblick: Methodenlehre-Literatur

Die Auslegungslehre im deutschen Privatrecht wird maßgeblich durch drei Schulen geprägt:

1. **Larenz/Canaris (objektive Theorie):** Auslegung nach dem „objektivierten Willen des Gesetzes“; teleologische Auslegung hat Vorrang vor historischer (Larenz/Canaris, Methodenlehre der Rechtswissenschaft, 3. Aufl. 1995, S. 119 ff.).
2. **Medicus/Petersen (pragmatisch-kasuistische Methode):** Stärkere Betonung der Systemkohärenz und des Wortlauts; AT des BGB als methodisches Gravitationszentrum (Medicus/Petersen, AT des BGB, 11. Aufl. 2016, Rn. 58 ff.).

**3. Rüthers/Fischer/Birk (kritische Rechtstheorie):** Warnung vor richterlicher Rechtsfortbildung contra legem; Vorrang des parlamentarischen Willens; skeptisch gegenüber teleologischer Dominanz (Rüthers/Fischer/Birk, Rechtstheorie, 12. Aufl. 2022, Rn. 800 ff.).

## **II. Medicus zu § 134 BGB und Verbotsgesetzen**

Medicus/Lorenz, Schuldrecht I, Rn. 412 ff.: § 134 BGB ist restriktiv anzuwenden. Nichtigkeit tritt nur ein, wenn das Verbotsgesetz nicht nur eine bestimmte Verhaltensweise sanktionieren, sondern auch die privatrechtliche Transaktion unterbinden will. Bei einseitigen Verboten ist Nichtigkeit zu verneinen.

Für unseren Fall: Medicus würde dem Werkvertrag Wirksamkeit zusprechen, da § 23 Abs. 1c StVO nur den Fahrzeugführer adressiert.

## **III. Larenz/Canaris zur teleologischen Reduktion**

Larenz/Canaris, Methodenlehre, S. 210 ff.: Teleologische Reduktion ist zulässig, wenn die wortwörtliche Anwendung einer Norm ihrem Sinn und Zweck widersprechen würde. Bei § 134 BGB: Wenn das Verbotsgesetz keinen Anlass gibt, den Werkvertrag zu vernichten, ist § 134 BGB teleologisch zu reduzieren.

Larenz begrüßt die Schutzzwecklehre als methodisch sauber: Die Rechtsfolge der Nichtigkeit folgt aus dem Zweck, nicht aus dem Wortlaut allein.

## **IV. Rüthers/Fischer/Birk: Kritische Position**

Rüthers/Fischer/Birk, Rechtstheorie, Rn. 800 ff.: Warnung vor einer allzu freien richterlichen Rechtsfortbildung. Der Gesetzgeber hat in § 134 BGB die Nichtigkeitsfolge normiert; Einschränkungen durch „teleologische Reduktion“ bedürfen einer methodisch soliden Begründung. Rüthers mahnt zur Zurückhaltung bei der Verwendung der teleologischen Reduktion als Allheilmittel.

Für unseren Fall: Rüthers würde eine detaillierte Prüfung des Verbotszwecks verlangen und nur dann teleologische Reduktion akzeptieren, wenn die parlamentarische Intention eindeutig gegen die Nichtigkeit spricht — was hier nachgewiesen wurde (vgl. Aktenstück 07).

## **V. Säcker (MüKo-Einleitung) zur Schutzzwecklehre**

Säcker, in: MüKo BGB, Einleitung Rn. 204 ff.: Die Schutzzwecklehre ist heute h.M. im Bereich des § 134 BGB. Die Frage, ob ein Verbotsgesetz zur Nichtigkeit führt, beantwortet sich nach dem Zweck des Verbots, nicht nach dem Wortlaut des § 134 BGB allein.

## **VI. Streitstand: Medicus vs. Larenz**

Im konkreten Punkt besteht kein wesentlicher Widerspruch zwischen Medicus und Larenz: Beide befürworten eine zweckorientierte Anwendung des § 134 BGB und kommen bei einseitigen Verbotsgesetzen zur Wirksamkeit des Vertrags. Der Unterschied liegt in der methodischen Begründung: Medicus betont den Systemzusammenhang; Larenz die teleologische Auslegung.

## **VII. Quellen**

- Larenz/Canaris, Methodenlehre der Rechtswissenschaft, 3. Aufl. 1995
- Medicus/Petersen, Allgemeiner Teil des BGB, 11. Aufl. 2016
- Rüthers/Fischer/Birk, Rechtstheorie, 12. Aufl. 2022
- Säcker, in: MüKo BGB, 9. Aufl. 2021, Einleitung

# Aktenstück 17 — Eigene Stellungnahme und Lösung

Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228 Verfasser: RA Dr. Mark Roosendaal Datum: 30. Januar 2026

## I. Zusammenfassung der Auslegungsergebnisse

Auslegungsmethode	Ergebnis
Grammatikalische Auslegung (§ 133 BGB)	Werkvertrag wirksam; kein Mangel
Systematische Auslegung (§ 157 BGB)	§ 23 Abs. 1c StVO als einseitiges Verbot
Historische Auslegung	Kein Anhalt für Nichtigkeit des Werkvertrags
Teleologische Auslegung	Verbotszweck erfasst Einbauvertrag nicht
Verfassungskonforme Auslegung	Art. 12 GG bestätigt Wirksamkeit
Analogie BGH VII ZR 235/15	Nicht übertragbar (einseitiges Verbot)
Teleologische Reduktion § 134 BGB	Bestätigt Wirksamkeit
Teleologische Reduktion § 817 S. 2 BGB	Kein beiderseitiger Verstoß; keine Sperrwirkung

## II. Eigene Stellungnahme

Alle Auslegungskanonens und die Rechtsfortbildungsanalyse führen zum gleichen Ergebnis: Der Werkvertrag zwischen Lars Tannenmoor und Veit Sauer-Hellbrunn ist wirksam. § 134 BGB greift nicht. § 23 Abs. 1c StVO ist ein einseitiges Verbotsgesetz, das sich an den Fahrzeugführer richtet, nicht an den Einbaubetrieb.

Sauer-Hellbruns Weigerung, den Werklohn zu zahlen, ist rechtlich nicht begründet. Treuwidrig (§ 242 BGB) ist außerdem der Versuch, die Illegalität der eigenen Verwendung gegen den Unternehmer in Stellung zu bringen: Sauer-Hellbrunn wollte das Gerät einbauen lassen; er allein hat die Ordnungswidrigkeit begangen; es wäre widersinnig, ihm daraus einen Vorteil zu verschaffen.

## III. Ergebnis

**Werklohnanspruch Lars Tannenmoor gegen Veit Sauer-Hellbrunn:** 2.380 EUR brutto (§ 631 Abs. 1 BGB). Der Anspruch ist fällig (§ 641 BGB: Abnahme erfolgt am 18. November 2025). Verzug seit 26. November 2025 (Mahnschreiben vorausgesetzt); Zinsen gemäß § 288 Abs. 1 BGB (5 Prozentpunkte über Basiszins).

**Schadensersatzanspruch Sauer-Hellbruns:** Unbegründet. Weder § 823 Abs. 1 noch § 823 Abs. 2 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO sind einschlägig.



## IV. Empfehlung an den Mandanten

Außergerichtliche Zahlungsaufforderung an Sauer-Hellbrunn; Fristsetzung 2 Wochen. Bei Ausbleiben der Zahlung: Klage beim Amtsgericht Bonn-Bad Godesberg (§ 23 Nr. 1 GVG; Streitwert 2.380 EUR).

## V. Quellen

- §§ 134, 242, 631, 641, 288 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

Datei: 18-uebungsklausur-fallabwandlung-i.md

# Aktenstück 18 — Übungsklausur: Fallabwandlung I

Universität Bonn — Übung im Bürgerlichen Recht, WS 2026/27, Fall 14 Kursbetreuung: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim

## Sachverhalt — Abwandlung I

Lars Tannenmoor (T) und Veit Sauer-Hellbrunn (S) schließen denselben Werkvertrag wie im Ausgangsfall. Abweichend: T weiß, dass S mit dem Radarwarner nicht nur auf deutschen Autobahnen, sondern auch bei organisierten Fahrevents auf der Rennstrecke fahren möchte. Die Parteien vereinbaren im Vertrag ausdrücklich: „Das Gerät ist nur für den Betrieb auf nicht-öffentlichen Straßen und Rennstrecken bestimmt.“ Wenig später verwendet S das Gerät dennoch auf der Bundesstraße.

## Fragen

1. Ist der Werkvertrag zwischen T und S wirksam?
2. Hat T einen Werklohnanspruch?
3. Ändert sich das Ergebnis, wenn die Parteien in Kenntnis des Verbots für den öffentlichen Straßenverkehr ausdrücklich vereinbaren, das Gerät auch dort einzusetzen?

## Lösungshinweise

### Zu Frage 1

Der Vertrag enthält eine ausdrückliche Zweckbeschränkung auf nicht-öffentliche Straßen. Damit scheidet § 23 Abs. 1c StVO als Verbotsgesetz für den Einbauvertrag aus: Das Verbot des § 23 Abs. 1c StVO gilt nur für das Mitführen im öffentlichen Straßenverkehr; ein Gerät, das vertragsgemäß nur auf der Rennstrecke eingesetzt werden soll, verstößt gegen kein Verbot. Werkvertrag wirksam.

### Zu Frage 2

Ja. T hat das Werk vertragsgemäß erbracht. S kann sich nicht auf § 134 BGB berufen, da der Vertrag auf eine legale Verwendung gerichtet ist. Das spätere illegale Verhalten des S ändert nichts an der Wirksamkeit des Vertrags.

### Zu Frage 3 (Abwandlung im Abwandlungsfall)

Wenn beide Parteien ausdrücklich vereinbaren, das Gerät im öffentlichen Straßenverkehr zu betreiben: Hier kommt ein beiderseitiges Verbotsgesetz in Betracht, analog zur Schwarzarbeit-Rspr. (BGH VII ZR



235/15). Die bewusste gemeinsame Umgehung des Verbots könnte zur Nichtigkeit nach § 134 BGB führen. Diskutiert werden muss: Ist § 23 Abs. 1c StVO ein beiderseitiges Verbot, wenn der Einbauer die illegale Nutzung ausdrücklich mitplant?

## Bearbeitungszeit und Hinweise

Bearbeitungszeit: 60 Minuten. Gutachtenstil. Schwerpunkt: Methodenanwendung, nicht Ergebnisrichtigkeit. Zitieren Sie mindestens zwei der vier Auslegungskanones sowie eine BGH-Entscheidung.

## Quellen

- § 134 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/134.html>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>

Datei: 19-uebungsklausur-fallabwandlung-ii.md

# Aktenstück 19 — Übungsklausur: Fallabwandlung II

Universität Bonn — Übung im Bürgerlichen Recht, WS 2026/27, Fall 14 Kursbetreuung: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim

## Sachverhalt — Abwandlung II

Wie Ausgangsfall, aber: Tannenmoor (T) weiß nicht, dass Radarwarner im öffentlichen Straßenverkehr verboten sind (grobe Fahrlässigkeit). Er glaubt, das Gerät sei in Deutschland zulässig. S zahlt nach der Polizeikontrolle nicht. T verlangt als Hauptantrag den Werklohn (2.380 EUR), hilfsweise Wertersatz aus ungerechtfertigter Bereicherung (§ 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 BGB).

Zusatz: S hat durch die Sicherstellung des Geräts einen Schaden von 850 EUR (Gerätewert) erlitten. Er verlangt von T Schadensersatz.

## Fragen

1. Kommt es für § 134 BGB auf das Wissen des T vom Verbotscharakter an?
2. Kann T hilfsweise Wertersatz aus § 812 BGB verlangen?
3. Hat S einen Schadensersatzanspruch gegen T?

## Lösungshinweise

### Zu Frage 1

§ 134 BGB erfordert keinen Vorsatz; die Nichtigkeit tritt kraft Gesetzes ein, unabhängig vom Wissen der Parteien. ABER: Die Frage, ob § 134 BGB überhaupt anwendbar ist, hängt vom Verbotscharakter des § 23 Abs. 1c StVO ab (einseitig vs. beiderseitig). Das Unwissen des T ändert an der Qualifikation des Verbotsgesetzes nichts. Ergebnis: Werkvertrag wirksam (s. Ausgangsfall); Unwissensfrage ist eine Scheinfrage.

### Zu Frage 2

Wenn (hypothetisch) § 134 BGB griffe: § 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 BGB (Leistungskondiktion). T hat geleistet; S hat das Werk (Fahrzeug mit Radarwarner) erhalten und behalten. T kann Wertersatz (§ 818 Abs. 2 BGB) verlangen. § 817 S. 2 BGB sperrt nur bei beiderseitigem Verstoß. Da T gutgläubig ist: Kein Verstoß des T; § 817 S. 2 BGB greift nicht. T kann kondizieren.

### **Zu Frage 3**

S hat keinen Schadensersatzanspruch gegen T:

- § 823 Abs. 1: Kein Eingriff des T in Rechtsgut des S
- § 823 Abs. 2 i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO: Kein Schutzgesetz zugunsten des S (Schutzzweckanalyse)
- § 826: Kein Schädigungsvorsatz des T; T handelte gutgläubig
- Mitverschulden § 254 BGB: S hat das Gerät in Kenntnis des Risikos betrieben; Schaden selbst verursacht

### **Bearbeitungszeit**

90 Minuten. Schwerpunkt: §§ 134, 817 BGB; Bereicherungsrecht; Schutzgesetzcharakter.

### **Quellen**

- §§ 134, 812, 817, 818, 823, 826 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>

Datei: 20-musterloesung-fallabwandlung.md

## **Aktenstück 20 — Musterlösung: Fallabwandlungen I und II**

Universität Bonn — Übung im Bürgerlichen Recht, WS 2026/27, Fall 14 Herausgegeben von: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim

### **Musterlösung Abwandlung I**

#### **Frage 1: Wirksamkeit des Werkvertrags**

(+) Werkvertrag wirksam. Begründung (Gutachtenstil):

T könnte gegen S einen Werklohnanspruch gem. § 631 Abs. 1 BGB haben. Voraussetzung: Wirksamer Werkvertrag.

Ein Werkvertrag liegt vor: T verpflichtet sich zur Herstellung eines Werkes (Einbau des Radarwarners), S zur Zahlung der vereinbarten Vergütung.

Fraglich ist, ob § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO zur Nichtigkeit führt. § 23 Abs. 1c StVO verbietet das Mitführen und Betreiben von Radarwarnern im öffentlichen Straßenverkehr. Im vorliegenden Abwandlungsfall ist der Vertrag auf Nutzung außerhalb des öffentlichen Straßenverkehrs beschränkt. § 23 Abs. 1c StVO ist damit schon tatbestandlich nicht einschlägig. § 134 BGB scheidet aus.

Ergebnis: Werkvertrag wirksam. Werklohn 2.380 EUR.

#### **Frage 3: Beiderseitiger Verbotsverstoß**

Wenn Parteien bewusst illegale Nutzung vereinbaren: § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO könnte eingreifen. Problem: Ist § 23 Abs. 1c StVO bei bewusster gemeinsamer Umgehung ein beiderseitiges

Verbotsgesetz? Analogie zu BGH VII ZR 235/15 prüfen. Unterschied: § 23 Abs. 1c StVO normiert kein Verbot für den Einbauer (keine OWi für T). Daher: Auch bei bewusster Umgehungsabrede kein beiderseitiges Verbot. § 134 BGB greift nicht. Werkvertrag wirksam.

Bewertungsmaßstab: 3 Punkte für Methodenkanon; 2 Punkte für BGH-Bezug; 2 Punkte für Ergebnis; 1 Punkt Sprachliches.

## Musterlösung Abwandlung II

### Frage 2: Bereicherungsrechtlicher Anspruch

Wenn Werkvertrag nichtig (hypothetisch): § 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 BGB. T hat an S geleistet (Werkleistung, eingebautes Gerät). Rechtsgrund entfällt durch Nichtigkeit. Kondiktionsanspruch T gegen S auf Wertersatz (§ 818 Abs. 2 BGB).

§ 817 S. 2 BGB: Sperrt nur wenn T selbst gegen Verbotsgesetz verstoßen hat. T ist gutgläubig; kein Verstoß des T. § 817 S. 2 BGB nicht anwendbar. Kondiktionsanspruch besteht.

### Frage 3: Schadensersatz S gegen T

(-) Kein Anspruch. § 823 Abs. 2 i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO: Norm schützt nicht S vor T; Schutzzweck: Verkehrssicherheit zugunsten der Allgemeinheit. Schadensverursachung durch eigenes Verhalten des S (Betrieb des Geräts auf öffentlicher Straße). Kein Zurechnungszusammenhang.

## Quellen

- §§ 134, 631, 812, 817, 818, 823 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

Datei: 21-merkblatt-aufbau-pruefungsaufbau.md

## Aktenstück 21 — Merkblatt: Prüfungsaufbau im Methodenkanon-Fall

Universität Bonn — Übung im Bürgerlichen Recht Erstellt von: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim / Dr. Annegret Pohlmann

### I. Allgemeiner Prüfungsaufbau (Gutachtenstil)

Der Gutachtenstil (Obersatz → Voraussetzungen → Subsumtion → Ergebnis) ist zwingend für die erste Staatsprüfung in NRW.

#### Schema:

1. Obersatz: „X könnte gegen Y einen Anspruch auf Z haben.“
2. Voraussetzungen der Anspruchsgrundlage prüfen
3. Subsumtion: Sachverhaltsmerkmale unter Tatbestandsmerkmale
4. Zwischenergebnis je Prüfungsschritt
5. Endergebnis

### II. Prüfungsaufbau im Methodenfall (Tannenmoor/Sauer-Hellbrunn)

## Hauptprüfungspunkt: § 631 BGB Werklohnanspruch

1. Anspruch entstanden?

- Werkvertrag geschlossen (§ 631 BGB)? (+) - Werk hergestellt? (+) - Fälligkeit (§ 641 BGB)? (+)

2. Anspruch untergegangen / nicht entstanden?

- § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO? - Ist § 23 Abs. 1c StVO ein gesetzliches Verbot? (+) - Ist es ein Verbotsgesetz für diesen Vertrag? a) Wortlautauslegung → einseitiges Verbot b) Systematische Auslegung → OWi-Recht, kein Zivilrechtsbezug c) Historische Auslegung → kein Wille zur Nichtigkeit des Einbauvertrags d) Teleologische Auslegung → Verbotszweck erfasst nicht den Werkvertrag e) Verfassungskonforme Auslegung → Art. 12 GG → Ergebnis: Kein Verbotsgesetz für Einbauvertrag → § 134 BGB (-) - Mangelhaftigkeit (§ 633 BGB)? → (-) (s.o.)

3. Anspruch durchsetzbar?

- Einrede? → Keine einschlägige Einrede

4. Ergebnis: § 631 Abs. 1 BGB (+) → Werklohn 2.380 EUR

## Hilfsweise: § 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 BGB

(Nur bei Verneinung des Werkvertrags unter Pkt. 2)

- Leistung des T? (+)
- Ohne Rechtsgrund? (hängt von § 134 BGB ab)
- § 817 S. 2 BGB als Sperrwirkung? → Prüfung beiderseitiger Verstoß → (-)

## III. Klausurtaktische Hinweise

- Immer alle vier Auslegungskanoness nennen (auch wenn kurz)
- Analogie und teleologische Reduktion als separate Punkte
- Verfassungskonforme Auslegung nicht vergessen (examensrelevant)
- Bei § 134 BGB: Schutzzwecklehre als Hauptargument
- Berufungsurteil BGH VII ZR 235/15 als Gegenargument nennen und abgrenzen
- § 817 S. 2 BGB: Nur prüfen wenn § 134 BGB bejaht

## IV. Examensrelevanz

In der ersten Staatsprüfung NRW tauchen § 134 BGB-Fragen in ca. 20–25 % der zivilrechtlichen Klausuren auf. Besonders examensrelevant:

- Einseitiges vs. beiderseitiges Verbotsgesetz
- Analogie zu SchwArbG
- § 817 S. 2 BGB
- Zusammenspiel Werkvertrags- und Bereicherungsrecht

## V. Quellen

- §§ 134, 631, 641, 633, 812, 817 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

# Aktenstück 22 — Zusammenfassung: Der Methodenkanon im Fall Tannenmoor

Universität Bonn — Übung im Bürgerlichen Recht, WS 2026/27 Kurs-Zusammenfassung: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim

## I. Die vier klassischen Auslegungskanones (Savigny)

Kanon	Methode	Ergebnis im Fall
Grammatikalisch	Wortlaut des Gesetzes (§§ 133, 157 BGB)	Einseitiges Verbot; kein Mangel
Systematisch	Stellung im Gesetz, Normzusammenhang	§ 23 StVO ≠ Zivilrechtsverbot
Historisch	Gesetzgeberwille, Materialien	Kein Nichtigkeit-Wille
Teleologisch	Sinn und Zweck	Verbotszweck erfasst Einbauvertrag nicht

## II. Rechtsfortbildung

Instrument	Anwendung	Ergebnis
Analogie	BGH VII ZR 235/15 — nicht übertragbar	(–)
Teleologische Reduktion § 134 BGB	Wortlaut zu weit	Bestätigt Wirksamkeit
Teleologische Reduktion § 817 S. 2	Kein beiderseitiger Verstoß	Kondiktionsanspruch offen
Verfassungskonforme Auslegung	Art. 12 GG Berufsfreiheit	Bestätigt Wirksamkeit

## III. Normstruktur § 134 BGB

`` § 134 BGB ■■■ Tatbestand: Verstoß gegen gesetzliches Verbot ■ ■■■  
Gesetzliches Verbot: § 23 Abs. 1c StVO (+) ■ ■■■ Verstoß durch Werkvertrag:  
(–) [einseitiges Verbot] ■■■ Rechtsfolge: Nichtigkeit (–) [greift nicht] ``

## IV. Ergebnis des Falls

Lars Tannenmoor hat gegen Veit Sauer-Hellbrunn einen Werklohnanspruch in Höhe von 2.380 EUR brutto (§ 631 Abs. 1 BGB). § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO führt nicht zur Nichtigkeit des Werkvertrags. Alle Auslegungskanones und die Rechtsfortbildungsanalyse stützen dieses Ergebnis. Schadensersatzansprüche des Sauer-Hellbrunn scheiden mangels Verletzungshandlung des Tannenmoor aus.

## V. Methodischer Ertrag für die Ausbildung

Dieser Fall demonstriert:

1. Die Hierarchie und das Zusammenspiel der vier Auslegungskanones
2. Die Bedeutung der Schutzzwecklehre im Rahmen des § 134 BGB
3. Die Abgrenzung einseitiger vs. beiderseitiger Verbotsgesetze
4. Die Methode der Analogie und ihre Grenzen
5. Die teleologische Reduktion als Instrument gegen „Wortlautüberschuss“
6. Die Rolle der verfassungskonformen Auslegung im Privatrecht
7. Die Konkurrenz verschiedener Anspruchsgrundlagen (Werkvertrag, Bereicherung, Deliktsrecht)

## **VI. Quellen**

- BGB §§ 133, 134, 157, 631, 633, 812, 817, 823: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- GG Art. 12: [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_12.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_12.html)
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- Larenz/Canaris, Methodenlehre, 3. Aufl. 1995
- Medicus/Petersen, AT BGB, 11. Aufl. 2016
- Rütters/Fischer/Birk, Rechtstheorie, 12. Aufl. 2022
- dejure.org: <https://dejure.org/>
- openjur.de: <https://openjur.de/>

## E-Mails

Datei: email-jurastudent-an-prof-meckenheim.eml

Von	tristan.wolfsbach@uni-bonn.de
An	h.meckenheim@jura.uni-bonn.de
Datum	Mon, 12 Jan 2026 10:05:00 +0100
Betreff	Anfrage Seminararbeit — Fall Tannenmoor/Radarwarner, BR-Uebung-WS26/27-Fall-14

Sehr geehrte Frau Professorin Dr. Meckenheim,

ich arbeite derzeit an der Seminararbeit zu Fall 14 (Tannenmoor/Sauer-Hellbrunn) aus der Uebung im Buergerlichen Recht, WS 2026/27. Ich habe zu einigen Punkten noch Verstaendnisfragen, die ich gerne mit Ihnen besprechen wuerde.

1. Teleologische Reduktion vs. Analogie: Ich bin unsicher, ob ich bei § 134 BGB mit einer teleologischen Reduktion oder einer Analogie (a contrario zu beiderseitigen Verbotsgesetzen) argumentieren soll. Worin liegt der methodische Unterschied in diesem Fall?

2. § 817 S. 2 BGB: Ich habe verschiedene Meinungen gefunden. Medicus scheint der Ansicht zu sein, dass § 817 S. 2 BGB auch dann greift, wenn der Leistende die illegale Verwendung kannte. Larenz/Canaris sehen das enger. Welcher Meinung soll ich in der Seminararbeit folgen?

3. BGH VII ZR 235/15: Muss ich diese Entscheidung im Aufbau als Gegenargument oder als Argument fuer die Wirksamkeit des Vertrags behandeln?

Waere es moeglich, kurz vor der naechsten Uebungsstunde am Mittwoch noch 15 Minuten mit Ihnen zu sprechen?

Mit freundlichen Gruessen

Tristan Wolfsbach

Matrikelnummer: 2891047

5. Semester Rechtswissenschaften

Universitaet Bonn

Datei: email-kollege-anfrage-bgh-az.eml

Von	kanzlei@roosendaal-bonn.de
An	p.brandt-koester@jura-bonn.de
Datum	Fri, 19 Dec 2025 11:00:00 +0100
Betreff	Anfrage: BGH-Aktenzeichen Werkvertragsrecht § 134 BGB — Radarwarner

Lieber Philipp,

ich sitze an einer interessanten Sache und wollte kurz bei dir nachfragen, ob du ausser BGH VII ZR 235/15 (Schwarzarbeit) noch weitere BGH-Entscheidungen zum Thema § 134 BGB und einseitige Verbotsgesetze im Werkvertragsrecht kennst.

Konkret geht es mir um Folgendes: Mein Mandant (KFZ-Meister) hat vertragsmaessig einen Radarwarner in einen Sportwagen eingebaut. Der Auftraggeber weigert sich nun zu zahlen und beruft sich auf § 134

BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO. Meine These: einseitiges Verbot, keine Nichtigkeit. Ich kenne schon: BGH NJW 2004, 3174 (Wuchermiete als einseitiges Verbot) und BGH NJW-RR 2012, 1117. Gibt es neuere Entscheidungen des VII. ZS?

Ausserdem: Hast du Zugang zu openjur.de fuer den Volltext der Oberlandesgerichtsentscheidungen zu § 23 Abs. 1c StVO (OWi)? Ich benoetige das OLG Hamm 1 RBs 75/19 im Volltext.

Viele Gruesse und danke!

Mark Roosendaal  
Rechtsanwalt  
Kanzlei Roosendaal  
Bonngasse 12  
53111 Bonn  
Tel. 0228 / 45 67 80  
kanzlei@roosendaal-bonn.de  
Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228

**Datei:** email-mandant-tannenmoor-anfrage.eml

Von	Lars Tannenmoor <l.tannenmoor@tannenmoor-motorsport.de>
An	kanzlei@roosendaal-bonn.de
Datum	Wed, 10 Dec 2025 09:14:00 +0100
Betreff	Rechtliche Beratung: Ausstehender Werklohn — Radarwarner-Einbau

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt Dr. Roosendaal,

ich wende mich an Sie in einer fuer mich sehr aegerlichen Angelegenheit. Ich habe im Auftrag von Herrn Veit Sauer-Hellbrunn, Rheinallee 112, 53177 Bonn-Beuel, einen Radarwarner (Fabrikat ProAlert X7 Pro) in seinen Porsche 911 Carrera eingebaut. Der schriftliche Werkvertrag datiert vom 3. November 2025; der vereinbarte Werklohn betraegt 2.380 EUR brutto, faellig zum 25. November 2025.

Das Fahrzeug wurde am 18. November 2025 ordnungsgemaess uebergeben. Herr Sauer-Hellbrunn hat die einwandfreie Funktion des Geraets bestaetigt und keine Maengel geltend gemacht. Knapp zehn Tage nach der Uebergabe wurde er auf der A 565 von der Polizei angehalten; das Geraet wurde sichergestellt, er bekam ein Bussgeld.

Seitdem weigert sich Herr Sauer-Hellbrunn, den Werklohn zu zahlen. Er behauptet, der Vertrag sei nach § 134 BGB nichtig, weil Radarwarner im Strassenverkehr verboten seien. Ich finde das unhaltbar: Ich habe gute Arbeit geleistet. Er wollte das Geraet eingebaut haben.

Ich bitte um Pruefung meiner rechtlichen Lage und Erstellung eines Mahnschreibens an Sauer-Hellbrunn. Meine Unterlagen (Werkvertrag, Uebergabeprotokoll, E-Mail des Herrn Sauer-Hellbrunn) haenge ich nach Terminvereinbarung bei.

Mit freundlichen Gruessen

Lars Tannenmoor  
Tannenmoor Motorsport & Sonderausstattung  
Bonner Strasse 44  
53340 Meckenheim  
Tel. 02225 / 98 76 10  
HRA 9211 (Amtsgericht Bonn)



Datei: email-prof-an-student-feedback.eml

Von	h.meckenheim@jura.uni-bonn.de
An	tristan.wolfsbach@uni-bonn.de
Datum	Mon, 12 Jan 2026 16:30:00 +0100
Betreff	AW: Anfrage Seminararbeit — Fall 14 (Tannenmoor/Radarwarner)

Sehr geehrter Herr Wolfsbach,

gerne beantworte ich Ihre Fragen kurz schriftlich; wir koennen Mittwoch kurz vor der Uebung noch sprechen.

Zu 1 (Teleologische Reduktion vs. Analogie): Im Fall von § 134 BGB ist methodisch praezise zu differenzieren. Eine Analogie liegt vor, wenn eine Regelungsluecke durch Uebertragung einer anderen Norm geschlossen wird. Eine teleologische Reduktion liegt vor, wenn der Anwendungsbereich einer vorhandenen Norm eingeschaenkt wird, weil ihr Wortlaut zu weit gefasst ist. Bei § 134 BGB: Der Wortlaut erfasst jeden Verstoess gegen ein gesetzliches Verbot. Wenn wir sagen, dass der Einbauvertrag nicht unter § 134 BGB faellt, weil der Verbotszweck dies nicht erfordert, betreiben wir teleologische Reduktion des § 134 BGB (nicht Analogie). Klar?

Zu 2 (§ 817 S. 2 BGB): Die Frage ist examensrelevant. Ich empfehle: Stellen Sie den Streitstand kurz dar (Medicus: Kenntnis vom Verstoß genuegt; Larenz/Canaris: eigener Verstoß des Leistenden noetig) und folgen Sie dann — mit kurzer Begrueendung — der engeren Ansicht (Larenz/Canaris), da diese systematisch ueberzeugender ist: § 817 S. 2 BGB setzt voraus, dass der Leistende selbst gegen ein Gesetz verstossen hat, nicht nur gewusst hat, dass der Empfaenger das tut.

Zu 3 (BGH VII ZR 235/15): Behandeln Sie ihn als Gegenargument, das Sie dann abgrenzen und damit als Argument fuer die Wirksamkeit des Werkvertrags fruchtbar machen. Schema: "Man koennte argumentieren... (BGH-Verweis). Jedoch ist die Situation nicht vergleichbar, weil..." Das ist methodisch sauber und zeigt Problemverstaendnis.

Gutes Gelingen bei der Arbeit!

Mit freundlichen Gruessen

Prof. Dr. Henrietta Meckenheim  
Lehrstuhl fuer Buergerliches Recht und Methodenlehre  
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultaet  
Universitaet Bonn  
Adenauerallee 24-42  
53113 Bonn

Datei: email-werkstatt-zaeh-stellungnahme.eml

Von	m.zaeh@werkstatt-zaeh-meckenheim.de
An	l.tannenmoor@tannenmoor-motorsport.de
Datum	Wed, 17 Dec 2025 14:22:00 +0100
Betreff	AW: Auskunft zu Radarwarner-Einbauten

Lieber Lars,

auf deine Anfrage hin: Ich habe in meiner Werkstatt in den letzten drei Jahren etwa acht bis zehn Radarwarner eingebaut, immer auf ausdruecklichen Wunsch der Auftraggeber. Bisher hat sich nie ein Auftraggeber geweigert zu zahlen.

Was bei mir grundsatzlich ablaeuft: Ich frage nie nach dem Verwendungszweck. Die Kunden wollen das Geraet im Fahrzeug haben. Ob sie es auf der Rennstrecke oder anderswo nutzen, ist ihre Sache.

Soweit ich informiert bin, ist der Einbau selbst in Deutschland nicht strafbar oder als Ordnungswidrigkeit ahndbar — nur das Benutzen auf oeffentlichen Strassen. Du hast also nichts falsch gemacht.

Ich stehe dir gern als Zeuge zur Verfuegung, falls es zum Gerichtsverfahren kommt.

Viele Gruesse

Manfred Zaeh  
Werkstatt Zaeh  
Meckenheimer Allee 78  
53340 Meckenheim

# Excel-Tabellen

Datei: auslegungs-matrix.xlsx

## Tabellenblatt: Auslegungsmatrix

	Methode	BGB-Norm	Hauptargument	Gegenargument	BGH-Verweis	Literatur	Ergebnis	Gewichtung	Note
	Grammatikalische Auslegung	§ 133 BGB	Wortlaut § 23 Abs. 1c StVO: nur Fahzeugfuehrer Normadressat	§ 134 BGB erfasst dem Wortlaut nach alle Verbotsverstoesse	BGH NJW 2004, 3174	Larenz/Canaris, S. 119	Einseitiges Verbot; Werkvertrag wirksam	Hoch	1-
	Systematische Auslegung	§ 157 BGB	StVO ist OWi-Recht; keine zivilrechtliche Nichtigkeitsanordnung	§ 134 BGB gilt fuer alle Rechtsgeschaefte inkl. Werkvertraege	BGH VII ZR 46/17	Medicus/Petersen Rn. 412	Werkvertrag wirksam	Mittel	1
	Historische Auslegung	§§ 133, 134 BGB	Gesetzgeber 1900 und 2002 kein Wille zur Nichtigkeit von Einbauvertraegen	Historische Auslegung als schwachstes Argument gilt	BT-Drs. 14/6040 S. 261	Ruethers/Fischer/Birk Rn. 800	Kein Nichtigkeitswille des Gesetzgebers	Niedrig	2+
	Teleologische Auslegung	§ 134 BGB	Verbotsschweigerkehrssicherheit erfasst Einbauvertrag nicht	Praevention erfordert auch Nichtigkeit des Vertragsdenkbar	BGH VII ZR 235/15 (Abgrenzung)	Larenz/Canaris, S. 333	Teleolog. Reduktion: Werkvertrag wirksam	Sehr hoch	1
	Verfassungskonforme Auslegung	Art. 12 GG	Berufsfreiheit T; Nichtigkeit unverhaeltnismaessig	Oeffentl. Interesse an Verkehrssicherheit ist legitim und gewichtig	BVerfGE 89, 214	MueKo/Saecker Einl. Rn. 204	Art. 12 GG bestaetigt Wirksamkeit	Hoch	1-

	Analogie zu Schw ArbG	§ 134 BGB, § 1 Schw ArbG	BGH VII ZR 235/15 nicht uebertragbar; Verbot einseitig	Gemeinsamer Verbotsoß konstruierbar (Problematik)	BGH VII ZR 235/15	Larenz/Canaris, S. 381	Analogie scheitert; kein beiderseitiges Verbot	Hoch	1
	Teleologische Reduktion § 134 BGB	§ 134 BGB	Wortlaut zu weit; Einbauvertrag nicht erfasst	Rechtssicherheit spricht fuer weite Anwendung des § 134 BGB	BGH VII ZR 241/13 (Abgrenzung)	Larenz/Canaris, S. 391	Reduktion berechtigt; Vertrag wirksam	Sehr hoch	1
	Teleolog. Reduktion § 817 S. 2 BGB	§ 817 S. 2 BGB	Kein beiderseitiger Verstoß; T kein Normadressat § 23 StVO	Kenntnis der illegalen Nutzung koennte genuegen (Medicus aA)	BGH NJW 2014, 3708	Medicus/Lorenz SchuldR I Rn. 412	Sperrwirkung greift nicht	Hoch	1-
	Konkurrenz § 631 / § 812 BGB	§§ 631, 812 BGB	§ 631 BGB vorrangig; § 812 nur bei Nichtigkeit des Vertrags	Moegliche Luecken im Werkvertragsrecht	BGH NJW 1968, 1279	Medicus, SchuldR I	§ 631 Vorrang; § 812 subsidiär	Mittel	2+
	Konkurrenz § 631 / § 823 BGB	§§ 631, 823 BGB	Kein deliktischer Anspruch S gegen T; kein Schutzgesetz fuer S	Anspruchskonkurrenz grundsatzlich moeglich im deutschen Recht	BGH NJW 1968, 1279	Palandt/Gruenewald § 823 Rn. 3	§ 823 (-); kein echtes Konkurrenzproblem	Niedrig	2
	Mangelbegriff § 633 BGB	§ 633 BGB	Vereinbarte Beschaffenheit erfuellt; kein Sachmangel	Legale Verwendbarkeit als objektives Kriterium denkbar	BGH VII ZR 151/22	Medicus/Lorenz Werkvertrag Rn. 890	Kein Mangel; § 633 (-) fuer S	Hoch	1
	§ 134 BGB: einseitiges Verbot	§ 134 BGB	§ 23 Abs. 1c StVO richtet sich nur an Fahreugfuehrer, nicht Einbauer	Gemeinsamer Vertragszweck koennte beiderseitigen Verstoß begruenden	BGH VII ZR 235/15	MueKo/Armbruster § 134 Rn. 22	Einseitiges Verbot bestaetigt; Werkvertrag wirksam	Sehr hoch	1

	§ 242 BGB (Treuwidrigkeitseinwand)	§ 242 BGB	S beruft sich treuwidrig auf eigenen Verstoss; venire contra factum	Treuwidrigkeit setzt Vorwerfbarkeit gegenüber T voraus	BGH NJW 2017, 1600	Palandt/Gruenewald § 242 Rn. 55	§ 242 BGB bestäetigt Anspruch T	Mittel	1-
	§ 641 BGB Faelligkeit Werklohn	§ 641 BGB	Abnahme 18.11.2025; Faelligkeit nach Abnahme gegeben	Keine Abnahme wenn Werk mangelhaft; Rueckbeziehung	Keine spezifische BGH-Entsch.	Medicus, Werkvertrag Rn. 920	Faelligkeit (+) ab 18.11.2025	Niedrig	2+
	§ 288 BGB Verzugszinsen	§ 288 BGB	Verzug ab 26.11.2025 moeglich; 5 % p.a. ueber Basiszins	Mahnung erforderlich (§ 286 Abs. 1 BGB) sofern keine Fristregelung	Keine spezifische BGH-Entsch.	Palandt/Gruenewald § 288 Rn. 2	Zinsen (+) ab Mahnung	Niedrig	2
	Art. 12 GG Verhaeltnismaessigkeit	Art. 12 GG	Nichtigkeit unverhaeltnismaessig; OWi-Recht als milderes Mittel genuegt	Oeffentl. Interesse an Verkehrssicherheit ist gewichtig	BVerfGE 89, 214; 103, 89	Hufen, Berufsfreiheit § 7 Rn. 180	Nichtigkeit unverhaeltnismaessig; Art. 12 GG beachten	Hoch	1
	§ 817 S. 2 BGB Gutgläubigkeit T	§ 817 S. 2 BGB	T gutgläubig oder kein Normadressat; Sperrwirkung greift nicht	Kenntnis vom Verwendungszweck koennte Bosgläubigkeit begruenden	BGH NJW 2014, 3708	Larenz/Cannaris SchuldR BT Rn. 90	Sperre greift nicht bei gutgläubigem T	Hoch	1
	Rechtsfortbildung (Lueckenschl.)	§ 134 BGB	Keine BGH-Entsch. zu § 23 Abs. 1c StVO/Werkvertrag; Luecke fuellen	Gesetzesimmanente Rechtsfortbildung ausreichend und vorzuziehen	BVerfGE 34, 269 (Soraya)	Larenz/Cannaris, S. 420	Gesetzesimmanente Fortbildung genuegt	Mittel	1-
	Schutzzwangsecklehre § 134 BGB	§ 134 BGB	Schutzzwang § 23 Abs. 1c StVO erfasst Einbauvertrag nicht	Generalprinzip koennte auch Vertragsschluss erfassen	BGH VII ZR 235/15 (Abgrenzung)	Saecker, MueKo Einl. Rn. 210	Schutzzwang verneint Nichtigkeit; Werkvertrag wirksam	Sehr hoch	1

	Vertragsfreiheit Art. 2 GG	Art. 2 Abs. 1 GG	Einschränkung der Vertragsfreiheit bedarf Rechtfertigung	Oeffentl. Interesse kann Einschränkung der Vertragsfreiheit begründen	BVerfGE 89, 214	Larenz, SchuldR I § 4 Rn. 12	Vertragsfreiheit gestuetzt; Nichtigkeit nicht gerechtfertigt	Mittel	2+
	Gesamte rgebnis	§ 631 Abs. 1 BGB	Alle Methodenargumente stuetzen Wirksamkeit des Werkvertrags Tannenmoor/Sauer-Hellbrunn	Nur Abschrückungsgedanke als Argument fuer Nichtigkeit	BGH VII ZR 235/15 (Abgrenz.); BVerfGE 89, 214	Medicus, Larenz, Ruethers sinngemaß einig	Werkvertrag wirksam; Werklohn 2.380 EUR	Sehr hoch	1

Datei: bgh-rechtsprechungs-uebersicht-werkvertrag.xlsx

### Tabellenblatt: BGH-Rechtsprechung

	Az	Datum	Rechtsfrage	Tenor	Methode	Anmerkung	Quelle
	BGH VII ZR 235/15	16.03.2017	§ 134 BGB i.V.m. § 1 SchwArbG: Nichtigkeit Schwarzarbeitsvertrag	Nichtig; kein Werklohn; kein Bereicherungsanspruch	Teleologische Auslegung; Schutzzwecklehre	Leitentscheidung; beiderseitiges Verbot; Abgrenzungsfall	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
	BGH VII ZR 241/13	10.04.2014	§ 134 BGB + SchwArbG: Bestätigung Nichtigkeit	Nichtigkeit; § 817 S. 2 BGB sperrt Kondition	Schutzzwecklehre; § 817 S. 2 BGB	Folgeprechung zu VII ZR 235/15 (Vorgängerlinie)	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
	BGH VII ZR 280/14	11.06.2015	§ 134 BGB, Schwarzarbeit: § 817 S. 2 BGB Sperrwirkung	§ 817 S. 2 BGB sperrt auch Unternehmer-Kondiktionsanspruch	Bereicherungsrecht; § 817 S. 2 BGB	Beide Seiten bei beiderseitigem Verstoß nicht kondizieren können	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
	BGH VII ZR 46/17	22.06.2017	Abgrenzung einseitiges/beiderseitiges Verbotsgesetz	Kein Schwarzarbeitsverstoß wenn nur Auftraggeber Steuern hinterzieht	Systematische Auslegung; Differenzierung Normadressat	Unterstützt Wirksamkeit bei einseitigem Verbot	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>

BGH VII ZR 151/22	12.05.2022	Werkvertrag : Mangelbegriff § 633 BGB; Schwerpunkttheorie	Schwerpunkttheorie; subjektiver Mangelbegriff nach SchuldRModG	Grammatische Auslegung; Systematik § 633 BGB	Subjektiver Mangelbegriff; vereinbarte Beschaffenheit vorrangig	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
BGH VII ZR 151/15	19.11.2015	Werkvertrag I. Schadensersatz; Verhaeltnis § 280 / § 634 BGB	Schlechtleistungsschadenersatz; Darlegungslast Werkunternehmer	Systematische Auslegung §§ 280, 631, 634 BGB	Verhaeltnis allgem. Leistungsstoerungsrecht zu §§ 631 ff. BGB	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
BGH NJW 2004, 3174	11.03.2004	§ 134 BGB: Einseitiges Verbotsgesetz (Wucher miete)	Vertrag wirksam trotz einseitigem OWi-Verstoß einer Partei	Schutzzwecklehre; § 134 BGB	Grundsatz: Einseitiges Verbot fuehrt nicht zur Nichtigkeit	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
BGH NJW-RR 2012, 1117	22.09.2011	Einseitiges Verbotsgesetz; Werkvertrag; Einwendungsrecht	Vertrag wirksam; verbotswidrig handelnde Partei hat Einwendungsrecht	Teleologische Auslegung § 134 BGB	Bestaetigt Grundsatz: einseitiges Verbot → keine Nichtigkeit	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
BGH NJW 2014, 3708	17.07.2014	§ 817 S. 2 BGB: Voraussetzungen; Kenntnis genuegt nicht	§ 817 S. 2 BGB setzt eigenen Verstoß des Leistenden voraus	Bereicherungsrecht; teleologische Auslegung § 817 BGB	Nur beiderseitiger Verstoß loest Sperrwirkung aus; Kenntnis allein reicht nicht	<a href="https://www.bundesgerichtshof.de/">https://www.bundesgerichtshof.de/</a>
BVerfGE 89, 214	19.10.1993	Vertragsfreiheit und Grundrechte; Buerge-Entscheidung	Gerichte muessen Grundrechte bei Auslegung zivilrechtlicher Normen beachten	Verfassungskonforme Auslegung; Art. 2, 12 GG	Grundlage fuer verfassungskonforme Auslegung des § 134 BGB	<a href="https://www.bundesverfassungsgericht.de/">https://www.bundesverfassungsgericht.de/</a>
BVerfGE 34, 269 (Soraya)	14.02.1973	Richterliche Rechtsfortbildung; Grenzen; Generalklauseln	Rechterliche Rechtsfortbildung zulaessig; Grenzen im GG verankert	Rechtsfortbildung; Methodenlehre	Massstab fuer zul. gesetzesimmanente Rechtsfortbildung im BGB	<a href="https://www.bundesverfassungsgericht.de/">https://www.bundesverfassungsgericht.de/</a>

	BVerfGE 103, 89	07.02.2001	Berufsfreiheit Art. 12 GG; einseitig belastende Verträge	Einseitig belastende Vertragsregelungen bedurften besonderer Rechtfertigung	Verfassungskonforme Auslegung; Art. 12 GG	Berufsfreiheit Tannenmoor; Nichtigkeit und Verhältnismässigkeit	<a href="https://www.bundesverfassungsgericht.de/">https://www.bundesverfassungsgericht.de/</a>
	OLG Hamm 1 RbS 75/19	22.03.2019	§ 23 Abs. 1c StVO: OWi-Verfahren Radarwarner (OWi-Recht)	Ordnungswidrigkeit bejaht; Bussgeld bestätigt	Grammatikalische Auslegung § 23 Abs. 1c StVO	Bestätigt OWi-Charakter; kein zivilrechtlicher Bezug im Urteil	<a href="https://openjur.de/">https://openjur.de/</a>
	OLG Stuttgart 4 Rb 12 Ss 1093/21	14.06.2021	§ 23 Abs. 1c StVO: GPS-Radarwarner als passive Systeme	Ordnungswidrigkeit auch bei passivem GPS-Warnsystem bejaht	Grammatikalische und teleologische Auslegung StVO	Ausweitung Tatbestand auf rein passive Systeme; nur OWi-Recht relevant	<a href="https://openjur.de/">https://openjur.de/</a>



# Word-Dokumente

Datei: gutachten-methodenanwendung-radarwarner.docx

Rechtsgutachten

## Werklohnanspruch bei illegalem Einbau eines Radarwarners

Kanzlei Roosendaal, Bonn — Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228

Erstattet von: RA Dr. Mark Roosendaal

Datum: 10. Februar 2026

### I. Aufgabenstellung

Der Mandant Lars Tannenmoor (T), KFZ-Meister in Meckenheim, begehrt Auskunft darueber, ob ihm gegen Veit Sauer-Hellbrunn (S) ein Werklohnanspruch nach § 631 Abs. 1 BGB in Hoehe von 2.380 EUR brutto zusteht. S verweigert die Zahlung mit dem Argument, der Werkvertrag sei nach § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO nichtig.

### II. Methodenanwendung

#### A. Grammatikalische Auslegung

Der Wortlaut des § 23 Abs. 1c StVO richtet sich an den Fahrzeugfuehrer. Der Einbauer (T) ist nicht Normadressat. Grammatikalisch liegt daher ein einseitiges Verbotsgesetz vor, das nach der Schutzzwecklehre nicht zur Nichtigkeit des Werkvertrags fuehrt (§ 134 BGB a.E.: "wenn sich nicht aus dem Gesetz ein anderes ergibt").

#### B. Systematische Auslegung

§ 23 Abs. 1c StVO steht im Verkehrsordnungsrecht (Ordnungswidrigkeitenrecht). Die StVO enthaelt keine zivilrechtliche Nichtigkeitsanordnung fuer Werkvertraege. Systematisch ist das OWi-Recht vom Zivilrecht zu trennen. Ein OWi-Verstoss eines Vertragspartners fuehrt nicht automatisch zur zivilrechtlichen Nichtigkeit des zugrundeliegenden Vertrags (vgl. MueKo-BGB/Saecker, Einleitung Rn. 204).

#### C. Historische Auslegung

§ 134 BGB geht auf das BGB 1900 zurueck und wurde durch die Schuldrechtsmodernisierung 2002 inhaltlich nicht veraendert. Die Begruendung des SchuldRModG (BT-Drs. 14/6040, S. 261) enthaelt keine Hinweise auf eine Ausdehnung der Nichtigkeitsfolge auf Einbauvertraege. § 23 Abs. 1c StVO wurde 2014 eingefuehrt; die Materialien enthalten keinen zivilrechtlichen Regelungswillen.

#### D. Teleologische Auslegung

Der Schutzzweck des § 23 Abs. 1c StVO ist die Gewaehrleistung der Wirksamkeit von Geschwindigkeitskontrollen im Interesse der Verkehrssicherheit. Dieser Zweck wird durch den Einbauvertrag als solchen nicht gefaehrdet. Teleologische Reduktion des § 134 BGB: Keine Nichtigkeit.

#### E. Verfassungskonforme Auslegung

Art. 12 Abs. 1 GG (Berufsfreiheit) gebietet, § 134 BGB nicht ueber seinen Schutzzweck hinaus auszudehnen. Die Verneinung des Werklohnanspruchs waere ein unverhaeltnismaessiger Eingriff in die Berufsausuebungsfreiheit des T (vgl. BVerfGE 89, 214).

## F. Abgrenzung BGH VII ZR 235/15 (Schwarzarbeit)

Der BGH hat in VII ZR 235/15 (NJW 2017, 1600) die Nichtigkeit eines Schwarzarbeitsvertrags auf die beiderseitige Verbotsqualitaet des § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwArbG gestuetzt. Im vorliegenden Fall fehlt es an einem beiderseitigen Verbotsgesetz: § 23 Abs. 1c StVO richtet sich nur an den Fahrzeugfuehrer. A contrario: Bei einseitigem Verbot keine Nichtigkeit.

## III. Ergebnis

T hat gegen S einen Werklohnanspruch in Hoehe von 2.380 EUR brutto (§ 631 Abs. 1 BGB). § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO fuehrt nicht zur Nichtigkeit des Werkvertrags. § 23 Abs. 1c StVO ist ein einseitiges Verbotsgesetz; der Verbotszweck erfasst den Einbauvertrag nicht. Alle vier Auslegungskanones und die verfassungskonforme Auslegung stuetzen dieses Ergebnis.

## IV. Quellen

- BGB §§ 134, 631, 633: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>
- § 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>
- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>
- BVerfGE 89, 214: <https://www.bundesverfassungsgericht.de/>

Datei: klausurkonzept-radarwarner-i-staatsexamen.docx

Klausurkonzept: Radarwarner-Fall (Staatsexamen)

Universitaet Bonn — Erstes Staatsexamen (Pflichtfach BGB AT/SchuldR)

Fallnummer: BR-Uebung-WS26/27-Fall-14 | Bearbeitungszeit: 5 Stunden

Verfasserin: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim

## I. Sachverhalt

KFZ-Meister T und Unternehmer S schliessen am 3. November 2025 einen schriftlichen Werkvertrag ueber den Einbau eines Radarwarners ProAlert X7 Pro in den Porsche des S; Verguetung 2.380 EUR brutto. Am 27. November 2025 wird S mit aktiviertem Geraet auf der A 565 angehalten; das Geraet wird sichergestellt; S erhaelt ein Bussgeld nach § 23 Abs. 1c StVO. S verweigert seither die Zahlung und beruft sich auf Nichtigkeit nach § 134 BGB.

## II. Bearbeiterhinweise

1. Pruefen Sie den Werklohnanspruch des T gegen S (§ 631 BGB) einschl. aller Einwendungen.
2. Gehen Sie auf alle vier Auslegungskanones ein.
3. Pruefen Sie hilfsweise einen bereicherungsrechtlichen Anspruch (§ 812 BGB).
4. Eroertern Sie, ob S Schadensersatzansprueche gegen T geltend machen kann.
5. Zitieren Sie BGH VII ZR 235/15 und grenzen Sie ab.

## III. Loesungsskizze

### A. § 631 Abs. 1 BGB

- I. Entstehung: Werkvertrag (+); Werk hergestellt (+); Faelligkeit (+)

II. § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO: Einseitiges Verbotsgesetz (-) → Werkvertrag wirksam

III. § 633 BGB Mangel: (-) vereinbarte Beschaffenheit erfüllt

IV. Ergebnis: (+) — 2.380 EUR

### **B. § 812 Abs. 1 S. 1 Alt. 1 BGB (hilfsweise)**

Nur relevant wenn § 134 BGB Nichtigkeit bewirkt. Leistung (+); § 817 S. 2 BGB: kein beiderseitiger Verstoß; Kondiktionsanspruch nicht gesperrt.

### **C. Schadensersatz S gegen T**

§ 823 Abs. 1 (-); § 823 Abs. 2 i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO: Kein Schutzgesetz fuer S; § 826 (-).

## **IV. Bewertungsraster**

§ 631 Entstehung: 5 Punkte | § 134 Methodenanwendung: 15 Punkte | BGH VII ZR 235/15: 10 Punkte | §§ 812/817: 8 Punkte | § 823: 7 Punkte | Verfassungsrecht: 5 Punkte

## **V. Quellen**

- §§ 134, 631, 812, 817, 823 BGB: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>

- BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

- Art. 12 GG: [https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_12.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_12.html)

Datei: referat-handout-uebung-im-buergerlichen-recht.docx

Referat-Handout: Methodenlehre BGB — Fall Tannenmoor

Uebung im Buergerlichen Recht, WS 2026/27 | Universitaet Bonn

Referent: Tristan Wolfsbach (Matr. 2891047)

Betreuerin: Prof. Dr. Henrietta Meckenheim

## **A. Die vier Auslegungskanones**

1. Grammatikalische Auslegung (§§ 133, 157 BGB): Wortlaut, natuerlicher Sprachgebrauch

2. Systematische Auslegung: Stellung im Gesetz; Normzusammenhang

3. Historische Auslegung: Entstehungsgeschichte, Gesetzgebermaterialien

4. Teleologische Auslegung: Sinn und Zweck; Schutzzwecklehre

## **B. Rechtsfortbildung**

Analogie: Planwidrige Regelungsluecke + vergleichbare Interessenlage

Teleologische Reduktion: Wortlaut zu weit; Einschraenkung nach Normzweck

Verfassungskonforme Auslegung: grundrechtskonforme Interpretation

## **C. Anwendung auf Fall Tannenmoor/Radarwarner**

Kernfrage: § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO — Nichtigkeit des Werkvertrags?

Ergebnis aller Kanones: Einseitiges Verbotsgesetz → Werkvertrag wirksam → Werklohn 2.380 EUR

## **D. Vergleich: Schwarzarbeit vs. Radarwarner-Einbau**

Schwarzarbeit (BGH VII ZR 235/15): beiderseitiges Verbot → Nichtigkeit

Radarwarner-Einbau: einseitiges Verbot (nur Fahrzeugfuehrer) → keine Nichtigkeit

## **E. Literaturhinweise**

Larenz/Canaris, Methodenlehre, 3. Aufl. 1995

Medicus/Petersen, AT BGB, 11. Aufl. 2016

Ruethers/Fischer/Birk, Rechtstheorie, 12. Aufl. 2022

dejure.org: <https://dejure.org/>

bundesgerichtshof.de: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

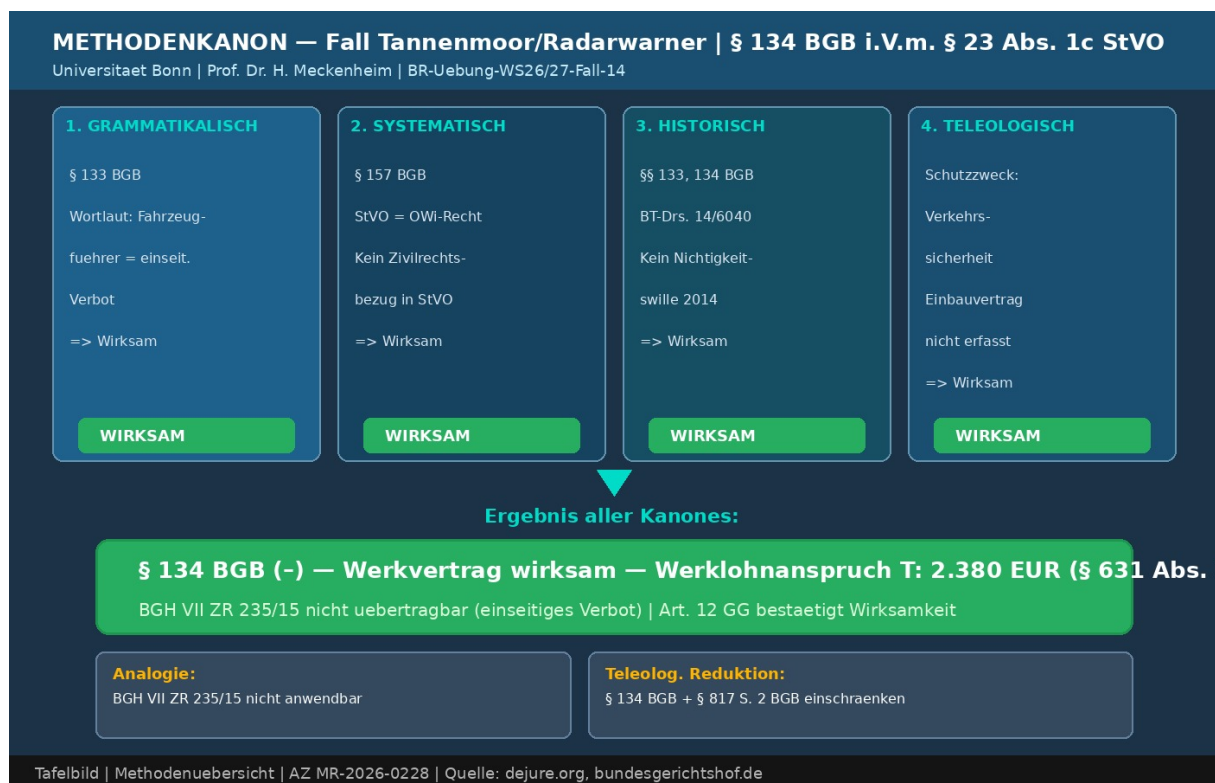
## Bildanlagen und Screenshots

Datei: radarwarner-foto-tatobjekt.jpg



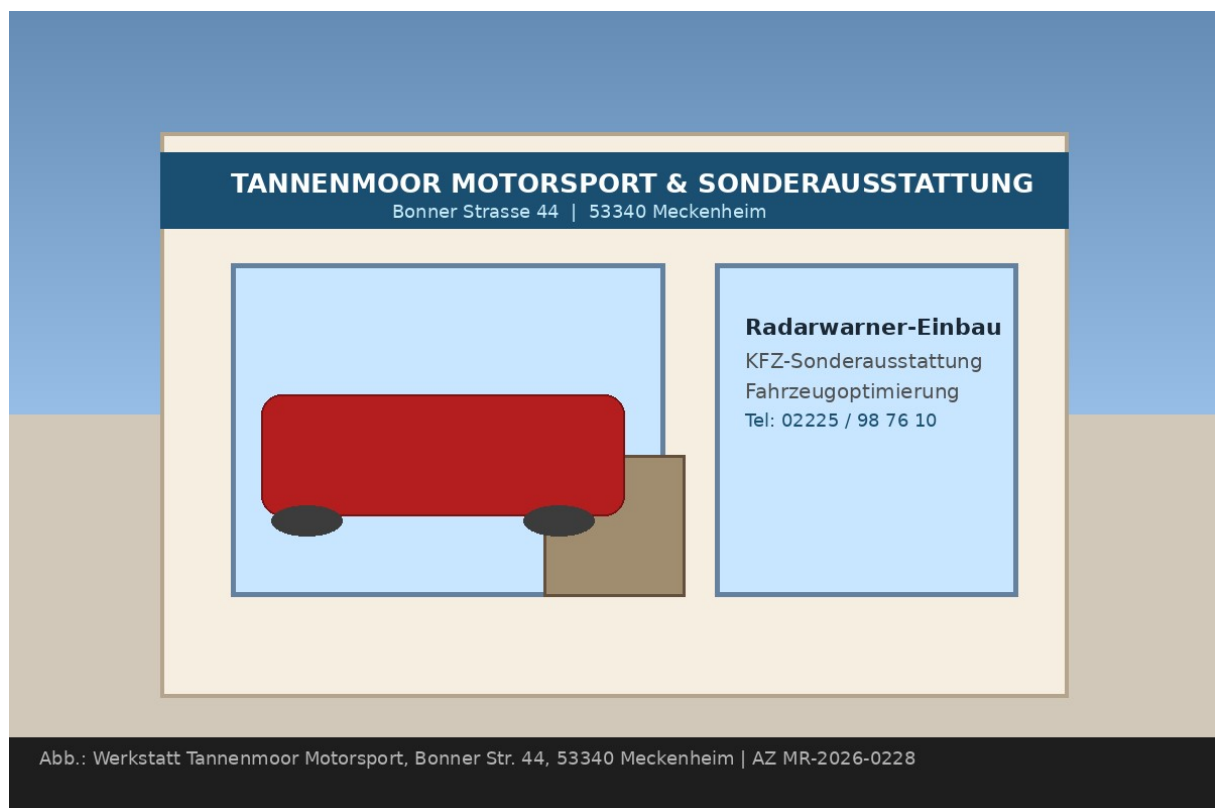
Bilddatei: radarwarner-foto-tatobjekt.jpg

Datei: tafelbild-methoden-uebersicht.jpg



Bilddatei: tafelbild-methoden-uebersicht.jpg

Datei: werkstatt-tannenmoor-schaufenster.jpg



Bilddatei: werkstatt-tannenmoor-schaufenster.jpg

## PDF-Anhang: gutachten-tannenmoor-final.pdf

Datei: gutachten-tannenmoor-final.pdf

# Rechtsgutachten

## Werklohnanspruch des Lars Tannenmoor gegen Veit Sauer-Hellbrunn

Kanzlei Roosendaal, Bonn — Kanzleiaktenzeichen: MR-2026-0228

Erstattet von: RA Dr. Mark Roosendaal | Datum: 10. Februar 2026

### I. Sachverhalt

Lars Tannenmoor (T), KFZ-Meister in Meckenheim, und Veit Sauer-Hellbrunn (S), Unternehmer in Bonn-Beuel, schlossen am 3. November 2025 einen schriftlichen Werkvertrag ueber den Einbau eines Radarwarners ProAlert X7 Pro in den Porsche 911 Carrera des S zum Preis von 2.380 EUR brutto (Faelligkeit: 25. November 2025). Das Fahrzeug wurde am 18. November 2025 ordnungsgemaess uebergeben; S quittierte die einwandfreie Funktion. Am 27. November 2025 wurde S auf der A 565 angehalten; das Geraet wurde sichergestellt; S erhielt ein Bussgeld nach § 23 Abs. 1c StVO. Seitdem verweigert S die Zahlung des Werklohns mit dem Argument, der Werkvertrag sei nach § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO nichtig.

### II. Rechtliche Wuertigung

#### A. Werklohnanspruch (§ 631 Abs. 1 BGB)

T koennte gegen S einen Werklohnanspruch nach § 631 Abs. 1 BGB haben. Voraussetzungen: (1) Wirksamer Werkvertrag, (2) Herstellung des Werkes, (3) Faelligkeit.

Zu (1): Ein Werkvertrag im Sinne des § 631 Abs. 1 BGB ist gegeben: T schuldete einen Werkerfolg (Einbau des Radarwarners), S die Vergutung. Die Schriftform ist gewahrt (Anlage K 1). Zu (2): Das Werk wurde hergestellt und am 18. November 2025 uebergeben (Anlage K 2). Zu (3): Die Faelligkeit trat mit der Abnahme ein (§ 641 Abs. 1 BGB).

#### B. Nichtigkeit nach § 134 BGB?

Fraglich ist, ob § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO zur Nichtigkeit des Werkvertrags fuehrt. Gemaess § 134 BGB ist ein Rechtsgeschaef, das gegen ein gesetzliches Verbot verstoesst, nichtig, "wenn sich nicht aus dem Gesetz ein anderes ergibt."

##### 1. Grammatikalische Auslegung

§ 23 Abs. 1c StVO richtet sich ausweislich seines Wortlauts an den "Fahrzeugfuehrer". T ist nicht Fahrzeugfuehrer, sondern Einbauer. Grammatikalisch liegt ein einseitiges Verbotsgesetz vor, das nur den Fahrzeugfuehrer adressiert.

##### 2. Systematische Auslegung

§ 23 Abs. 1c StVO steht im OWi-Recht (Strassenverkehrsordnung). Die StVO enthaelt keine zivilrechtliche Nichtigkeitsanordnung fuer Einbauvertraege. Systematisch ist OWi-Recht vom Zivilrecht zu trennen; ein OWi-Verstoss erzeugt keine automatischen zivilrechtlichen Folgen (vgl. MueKo-BGB/Saecker, Einleitung Rn. 204).

##### 3. Historische Auslegung



§ 134 BGB geht auf das BGB 1900 zurueck; die Schuldrechtsmodernisierung 2002 hat die Norm inhaltlich nicht veraendert (BT-Drs. 14/6040, S. 261). § 23 Abs. 1c StVO wurde 2014 eingefuehrt; die Materialien enthalten keinen Willen zur zivilrechtlichen Nichtigkeit von Einbauvertraegen.

#### **4. Teleologische Auslegung**

Der Schutzzweck des § 23 Abs. 1c StVO ist die Sicherung der Wirksamkeit von Geschwindigkeitsueberwachungen. Dieser Zweck wird durch den Einbauvertrag als solchen nicht gefaehrdet; die Gefahr entsteht erst durch den Betrieb des Geraets durch den Fahrzeugfuehrer. Teleologische Reduktion des § 134 BGB: Keine Nichtigkeit des Werkvertrags (vgl. Larenz/Canaris, Methodenlehre, 3. Aufl. 1995, S. 391).

#### **5. Verfassungskonforme Auslegung**

Art. 12 Abs. 1 GG (Berufsfreiheit) des T gebietet eine restriktive Auslegung des § 134 BGB. Die Verneinung des Werklohnanspruchs waere ein unverhaeltnismaessiger Eingriff in die Berufsausuebungsfreiheit (vgl. BVerfGE 89, 214 — Buerge; BVerfGE 103, 89 — Handelsvertreter). Das OWi-Recht (Bussgeld fuer S) ist ein milderes, gleich geeignetes Mittel.

#### **6. Abgrenzung BGH VII ZR 235/15**

Der BGH hat in VII ZR 235/15 (NJW 2017, 1600) die Nichtigkeit eines Schwarzarbeitsvertrags bejaht. Grundlage war das beiderseitige Verbotsgesetz des § 1 Abs. 2 Nr. 2 SchwArbG. § 23 Abs. 1c StVO ist ein einseitiges Verbotsgesetz; die Entscheidung ist nicht uebertragbar (a contrario). BGH VII ZR 46/17 bestaetigt: Bei einseitigem Verbot ist der Vertrag wirksam.

#### **C. Mangelfreiheit (§ 633 BGB)**

Das Werk ist mangelfrei. Die vereinbarte Beschaffenheit (Einbau eines funktionsfaehigen Radarwarners) wurde erfuehlt (§ 633 Abs. 2 S. 1 BGB). Kein Sachmangel. Kein Rechtsmangel (die Sicherstellung ist keine Geltendmachung eines Rechts Dritter an der Sache).

#### **D. Schadensersatzanspruch Sauer-Hellbruns (§ 823 BGB)**

§ 823 Abs. 1 BGB: T hat kein Rechtsgut des S verletzt. § 823 Abs. 2 i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO: Kein Schutzgesetz zugunsten des S gegenueber T; die Norm schuetzt die Allgemeinheit, nicht den Fahrzeugfuehrer vor dem Einbauer. § 826 BGB: Kein Schaedigungsvorsatz des T. Ergebnis: Kein Schadensersatzanspruch S.

### **III. Ergebnis**

T hat gegen S einen Werklohnanspruch in Hoehe von 2.380 EUR brutto (§ 631 Abs. 1 BGB). Zinsen gemaess § 288 Abs. 1 BGB (5 Prozentpunkte ueber Basiszins) ab Mahnung. § 134 BGB i.V.m. § 23 Abs. 1c StVO fuehrt nicht zur Nichtigkeit. Alle vier Auslegungskanones und die verfassungskonforme Auslegung bestaetigen dieses Ergebnis. Schadensersatzansprueche Sauer-Hellbruns scheiden mangels Verletzungshandlung des T aus.

---

### **Quellen**

BGB §§ 134, 631, 633, 812, 817, 823: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>

§ 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>

BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

*BVerfGE 89, 214; 103, 89: <https://www.bundesverfassungsgericht.de/>*

*Larenz/Canaris, Methodenlehre, 3. Aufl. 1995*

*dejure.org: <https://dejure.org/> | openjur.de: <https://openjur.de/>*

## PDF-Anhang: methodenkanon-leitfaden.pdf

Datei: methodenkanon-leitfaden.pdf

# Leitfaden: Der juristische Methodenkanon

Illustriert am Fall Tannenmoor/Radarwarner

Universitaet Bonn | Prof. Dr. Henrietta Meckenheim | WS 2026/27

Fallnummer: BR-Uebung-WS26/27-Fall-14

## A. Die vier klassischen Auslegungskanones

Die juristische Methodenlehre kennt seit Friedrich Carl von Savigny vier Auslegungsmethoden (Kanones), die kumulativ anzuwenden sind:

Kanon	Frage	Quellen	Ergebnis im Fall
Grammatikalisch § 133 BGB	Was sagt der Wortlaut?	Normtext; Duden; jurist. Fachsprache	Fahrzeugfuehrer = einseitiges Verbot
Systematisch § 157 BGB	Wie passt die Norm ins Gesetz?	Normzusammenhang; Rechtsgebiet; Subsidiaritaet	StVO = OWi-Recht; kein Zivilrechtsbezug
Historisch	Was wollte der Gesetzgeber?	BT-Drs.; Motive; Protokolle	Kein Nichtigkeit-Wille im Gesetz 2014
Teleologisch	Was ist der Zweck der Norm?	Schutzzweck; Wertungskonsistenz; BGH-Rspr.	Verbotszweck erfasst Einbauvertrag nicht

## B. Rechtsfortbildung

### 1. Analogie

Die Analogie uebertraegt eine Norm auf einen nicht geregelten Fall mit vergleichbarer Interessenlage. Voraussetzungen: (a) planwidrige Regelungsluecke, (b) vergleichbare Interessenlage. Im Fall: Analogie zu BGH VII ZR 235/15 scheitert — § 23 Abs. 1c StVO ist kein beiderseitiges Verbotsgesetz (anders als § 1 SchwArbG).

### 2. Teleologische Reduktion

Die teleologische Reduktion schraenkt den zu weiten Wortlaut einer Norm ein. Voraussetzungen: Wortlaut erfasst Sachverhalt; Normzweck erfordert Einschraenkung. Im Fall: § 134 BGB teleologisch zu reduzieren; Einbauvertrag faellt nicht unter den Verbotstatbestand (Larenz/Canaris, Methodenlehre, S. 391).

### 3. Verfassungskonforme Auslegung

Wenn eine Norm in mehreren Varianten auslegbar ist, ist die grundrechtskonforme Variante vorzuziehen (BVerfGE 2, 266, 282). Im Fall: Art. 12 GG (Berufsfreiheit des T) gebietet die restriktive Auslegung des § 134 BGB. Nichtigkeit waere unverhaeltnismaessig (BVerfGE 89, 214).

## C. Konkurrenzlehre im Ueberblick

Im Werkvertragsrecht koennen mehrere Anspruchsgrundlagen nebeneinander stehen (Anspruchskonkurrenz). Faustregel: § 631 BGB vorrangig; § 812 BGB subsidiaer (nur bei Nichtigkeit des Werkvertrags); § 823 BGB eigenstaendig, setzt aber Rechtsgutsverletzung voraus. Im Fall: § 631 BGB besteht; §§ 812, 823 BGB (–).

## D. Pruefungsaufbau (Schema)

Schritt	Inhalt	Normen
1. Obersatz	X koennte gegen Y Anspruch Z haben.	—
2. Entstehung	Vertrag, Werk, Faelligkeit	§§ 631, 641 BGB
3. Erlöschen/Nichtigkeit	§ 134 BGB: alle Kanones pruefen	§§ 133, 134, 157 BGB
4. Analogie/Reduktion	BGH VII ZR 235/15 nennen; abgrenzen	Methodenlehre
5. Verfassungsrecht	Art. 12 GG: Berufsfreiheit	Art. 12 GG, § 134 BGB
6. Ergebnis	Klares Ergebnis mit Normbezug	§ 631 Abs. 1 BGB
7. Hilfsweise	§ 812 BGB; § 817 S. 2 BGB Pruefung	§§ 812, 817 BGB

---

## Quellen und Literatur

BGB §§ 133, 134, 157: <https://dejure.org/gesetze/BGB/>

§ 23 StVO: <https://dejure.org/gesetze/StVO/23.html>

BGH VII ZR 235/15: <https://www.bundesgerichtshof.de/>

BVerfGE 89, 214; 2, 266: <https://www.bundesverfassungsgericht.de/>

Larenz/Canaris, Methodenlehre der Rechtswissenschaft, 3. Aufl. 1995

Medicus/Petersen, Allgemeiner Teil des BGB, 11. Aufl. 2016

Ruethers/Fischer/Birk, Rechtstheorie, 12. Aufl. 2022

dejure.org: <https://dejure.org/> | openjur.de: <https://openjur.de/>